Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

239 (11.10.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-527711

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen: mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Interenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile lokal 60 Pfennig, auswärtige 85 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 11. Oktober 1928 * Nr. 239 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58 u. Nr. 109

„Zeppelin" unterwegs nach Amerika.

Heute morgen in Friedrichshafen aufgestiegen. – Kurs nach Basel.

(Friedrichshafen, 11. Oktober. Radiodienst.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute morgen 7.50 Uhr zum Antritt seiner Amerikafahrt aufgestiegen. Als es sich in die Luft erhob, brachen die Zuschauermaßen in einem ungeheuren Jubel aus. Dr. Eckener erklärte Pressevertretern, er werde zunächst Kurs auf Basel nehmen und dann die einzelnen Punkte der südwärts gerichteten Fahrtroute fortlaufend bestimmen.

Dr. Eckener hofft, den Flug bis Lakehurst in 70 Stunden durchführen zu können.

(Friedrichshafen, 11. Oktober. Radiodienst.) Als der Zeppelin heute früh starten sollte, ereignete sich ein kleiner, komischer Zwischenfall. Sämtliche Passagiere und die Mannschaft waren startbereit, nur einer fehlte — die Lady. Lady Drummond, die als erste Frau der Welt im Luftschiff mit über den Ozean fährt, war nicht zu sehen. Sie hatte im Hotel einen Mantel vergessen, den sie unbedingt mithaben wollte. Daher mußte noch zum Hotel telephoniert und der Mantel herbeigeschafft werden. Als der Hoteldiener damit angeeilt kam, ertönte allseitig schallendes Gelächter. Im übrigen ging die Freidringung und der Start des Luftschiffes bei Anwendung aller Vorsichtsmaßregeln glatt und reibungslos vor sich.

(Neuyork, 11. Oktober. Radiodienst.) Das amerikanische Luftschiff „Los Angeles" ist jetzt auf dem Flugfeld Lakehurst eingetroffen. Es wird, sobald „Graf Zeppelin" die amerikanische Küste erreicht hat, dem deutschen Luftschiff zusammen mit zwei halbstarren Marineluftschiffen entgegenfliegen. Das Gelände von Lakehurst ist in weitem Umkreis von Polizei und Militär jetzt bereits abgesperrt. Man erwartet mehr als hunderttausend Besucher aus allen Gegenden Nordamerikas. Ueberall herrscht in Amerika fiebrige Spannung.

Reichsverkehrsminister a. D. Dr. Krohne wurde zum Leiter der Stettiner Hafengemeinschaft ernannt. In Stettin, dem größten preußischen Hafen, laufen jährlich mehr als zehntausend Schiffe aus und ein. Nur Hamburg und Bremen haben einen größeren Verkehr.

Das Gift in der Bierflasche. – Selbstmord eines Vierzehnjährigen.

(Berliner Meldung.) In Tempelhof sah ein 13jähriger Schüler, der sich allein zu Hause befand, in der Küche eine gefüllte Bierflasche stehen. In der Annahme, daß die Flasche auch Bier enthalte, trank der Junge von der Flüssigkeit. Zu spät bemerkte er seinen furchtbaren Irrtum. Die Flasche enthielt nämlich Exodin, ein sehr starkes Gift, das zum Abtöten von Pflanzenschädlingen benutzt wird. Der Junge brach schon im nächsten Augenblick unter furchtbaren Schmerzen leblos zusammen.

•

Ein 14 Jahre alter Stiefsohn eines Schupowachtmeisters in Oppeln hat sich mit der Dienstpistole seines Vaters ins Herz geschossen, woran er gleich darauf starb. Dem Knaben war vorgeworfen worden, Geld fortgenommen zu haben. Der Junge bestritt dies und entschloß sich aus gekränktem Ehrgefühl zu diesem verhängnisvollen Schritt.

Bestrafungen durch ein französisches Gericht.

(Frankfurt a. M., 11. Oktober. Radiodienst.) Das französische Gericht in Landau verurteilte gestern den deutschen Kaufmann Schuchu und in Abwesenheit zwei andere junge Deutsche zu zwei Jahren bzw. je zwei Jahren und 200 Franken Geldstrafe. Die beiden jungen Leute waren bei einem Kirchweihfest mit zwei französischen Unteroffizieren in Streit geraten, der in eine Schlägerei ausartete. Schuchu, der sich in ihrer Begleitung befand, wurde verhaftet, während die beiden anderen ins unbesetzte Gebiet entkommen konnten.

Dem Verdienste seine — Kronen.

Die im Zusammenhang mit der Kriegsanleiheschieber-Affäre gegen den bisherigen Pressechef im Ministerium für die besetzten Gebiete, Dr. Steiger, eingeleiteten Ermittlungen haben bis jetzt u. a. ergeben, daß Steiger von dem holländischen Bankier Sieptamp für geleistete Dienste einen Scheck über 32000 Reichsmark erhalten hat. Steiger, der Mitglied der Zentrumspartei ist, soll diesen Scheck für seine Bemühungen direkt verlangt haben.

Meineid um 15 Pfennig.

Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Engmann aus Görlitz wegen Meineid zu einem Jahr Zuchthaus und zwei Jahren Ehrverlust. Engmann hatte sich von seinem Barbier am Sonntag rasieren lassen. Der Friseur wurde darauf in ein Strafverfahren wegen Verstoßes gegen die Sonntagsruhe verwickelt. Engmann beschwor in der Verhandlung, daß der Barbier ihn nur aus Gefälligkeit rasiert und nichts dafür genommen habe. Tatsächlich hatte er dem Friseur 15 Pfennig bezahlt.

Indiens größte Dichterin in Berlin.

Sarojini Naidu, die ehemalige Präsidentin des indischen Nationalkongresses ist in Berlin eingetroffen und wird in der Reichshauptstadt mehrere Vorträge halten. Sie gilt als die größte Dichterin der modernen indischen Generation und hat ihre Weltreise auf Veranlassung Ghandis, des berühmten Führers der indischen Nationalisten unternommen.

Wieder Munitionsexplosion in Italien

Sechs Arbeiter tot, mehrere schwer verletzt.

(Rom, 11. Oktober. Radiodienst.) In einem Munitionslager bei Castagnole explodierte gestern ein mit alter Kriegsmunition gefüllter Kessel. Die Munition sollte vernichtet werden. Sechs Arbeiter wurden durch die Katastrophe getötet, mehrere andere schwer verletzt. Die Explosion war so stark, daß sie in einem Umkreis von 40 Kilometer gehört wurde.

Anklagen gegen den Mörder Rasputins.

(Pariser Eigenmeldung.) Der Mörder des russischen Wundermönches Rasputin, dem Prinzen Jussupoff, hat in Paris alle Hände voll zu tun, um seine gekränkte Ehre zu verteidigen. Am Mittwoch vormittag wurde vor einem Pariser Gericht eine Beleidigungsklage verhandelt, die er gegen ein von dem ehemaligen Minister Kerenski in der französischen Hauptstadt herausgegebenes Blatt angestrengt hat. Das Blatt beschuldigt ihn verschiedener Sittlichkeitsvergehen. Ist über die Klage entschieden, so wird die Klage der Tochter Rasputins gegen Jussupoff an die Reihe kommen. Sie fordert 25 Millionen Franken Schadenersatz für die Ermordung ihres Vaters. Der Prinz, der in einer bekannten Pariser Revue mit den Talenten eines Schauerromandichters der französischen Oeffentlichkeit die Schilderung seiner Heldentat zum Besten gab, hat diese Wirkung seiner Memoiren wohl kaum vorausgesehen.

Großer Frankfurter Skandalprozeß zu Ende gegangen.

Die Stadt Frankfurt war um zwei Millionen betrogen worden.

(Eigenbericht aus Frankfurt.) In Frankfurt a. M. ist am Mittwoch ein Prozeß zu Ende gegangen, der in seiner 14tägigen Verhandlungsdauer von der gesamten Oeffentlichkeit mit größter Spannung verfolgt wurde und in dessen Verlauf eine der größten kommunalen Betrugsaffären verhandelt wurde. Angeklagt war der ehemalige Leiter der Erwerbslosenzentrale Trabb und seine Helfershelfer, unter denen besonders die Inhaber eines Holzgeschäftes, August und Wilhelm Heinzinger aus München, ein Dorfbürgermeister und andere Dorfgrößen hervorragten. Die Angeklagten und eine Reihe von Zeugen, die nur durch die Verjährung der Tat vor der Anklagebank bewahrt blieben, haben die Stadt Frankfurt im Laufe von sechs Jahren um nicht weniger als beinahe zwei Millionen Goldmark betrogen.

In dem Prozeß wimmelte es von Bestechungen, Lieferungsschwindel und Betrug. Heute noch liegen ganze Holzlager, die auf Rechnung der Stadt Frankfurt für die Erwerbslosenzentrale gekauft wurden, im Walde und verfaulen, weil das Holz so schlecht ist, daß sich nicht einmal die Abfuhr lohnt. Für den jahrelang andauernden Betrug ist moralisch der Vorgesetzte Trapps, ein Frankfurter Stadtrat, verantwortlich zu machen, der sich wenig oder gar nicht um die ihm unterstellte Erwerbslosenzentrale gekümmert hat. Erst als der sozialdemokratische Stadtkämmerer Asch in sein Amt kam und eine Revision der Kassenbücher anordnete, weil ihm einzelne Posten nicht klar genug waren, kam der Betrug ans Tageslicht. Die gerichtliche Untersuchung der Angelegenheit dauerte 1½ Jahre.

Das Gericht verurteilte den Hauptangeklagten Trapp zu zwei Jahren Gefängnis. Die Bekleidung eines öffentlichen Amtes wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren aberkannt. Die Mitangeklagten erhielten Gefängnisstrafen in Höhe von 7 Monaten bis 1½ Jahren. Ihnen wurde die Bekleidung zur Bekleidung öffentlicher Aemter für drei Jahre aberkannt.

Tragödie im Omnibus.

Fahrzeug in Brand geraten. Zehn Personen verletzt, eine gestorben.

(Hamburg, 11. Oktober. Radiodienst.) Auf der Landstraße zwischen Hamburg und Kiel geriet gestern ein Omnibus dieser Linie in Brand. Das Feuer entstand durch Explosion eines Benzinbehälters und verletzte von den sechzehn Insassen des Wagens zehn Personen. Eine von ihnen ist in der Nacht ihren Brandverletzungen erlegen.

Das Bauunglück in Prag.

(Eigenbericht aus Prag.) Das Bauunglück in Prag hat bis Mittwoch abend 21 Tote und ebensoviel Schwerverletzte gefordert. Immer wieder werden einzelne Leichenteile, Hände und Füße, aus dem Trümmerhaufen hervorgezogen. Am Mittwoch nachmittag fand man unter einem Berg von Beton u. a. auch einzelne Bestandteile eines Personenautos, das im Augenblick der Katastrophe die Unglücksstätte passiert haben muß, ohne daß es bisher möglich war, in der nächsten Umgebung Spuren der Insassen zu finden. Inzwischen hat man von der Straße aus einen tiefen Schacht gegraben, um auch vom Keller aus Bergungsarbeiten vornehmen zu können. Hier vermutet man noch mehrere Lebende, denen durch Pumpen Sauerstoff zugeführt und durch eine Mauerspalte Lebensmittel gereicht werden.

Der Trümmerhaufen erscheint trotz der 24stündigen Aufräumungsarbeiten für den Zuschauer immer noch so groß wie unmittelbar nach der Katastrophe, obwohl alle technischen Hilfsmittel angewandt werden und viele Hunderte von Menschen ihre ganze Kraft an das Rettungswerk setzen. Tausende von Menschen befinden sich nach wie vor an der Unglücksstätte. Die Kommunisten versuchen selbst dieses Unglück parteipolitisch auszunutzen. Sie haben am Mittwoch die Bauarbeiter aufgefordert, überall die Arbeit einzustellen und zu Protestversammlungen zu erscheinen. Dieser Parole ist zur ein Teil der Arbeiterschaft gefolgt. Versammlungen wurden nirgends abgehalten. Wo nennenswerte Ansammlungen von Arbeitern erfolgten, schritt die Polizei ein. U. a. wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Landesbibliothek Oldenburg

Gemeindetag der oldenburgischen Landgemeinden.

Der Verband oldenburgischer Landgemeinden hatte die Gemeinden zu einer Tagung nach der „Union" in Oldenburg zusammengerufen. Auf der Tagesordnung standen zwei wichtige Vorträge: a) „Haftpflicht der Gemeinden", Referent Rechtsanwalt Dr. Hollje, und b) „Finanznot der Gemeinden", Referent Gemeindevorsteher Kalkkuhl-Apen. Vor Eintritt in die Tagesordnung dankte Gemeindevorsteher Brane-Berne für ihm anläßlich seines Ausscheidens als Gemeindevorsteher gewordenen Ehrungen und gab als früherer Vorsitzender des Gemeindetages ein kurzes Bild vom Werdegang des Gemeindetages. Alsdann nahm nach einer kurzen Einführung der Vorsitzende, Herr Gemeindevorsteher Schwarting, als erster Referent das Wort zu seinem Vortrag. Er forderte einen ausreichenden Versicherungsschutz seitens der Gemeinden und schilderte die Möglichkeiten einer Regreßpflicht. Diese sei heute größer denn je, da die Gemeinden bei ihrer Finanzschwachheit häufig auf diesem Gebiet sparen wollten am verkehrten Platz. Bei dem schlechten Zustand der Wege und Chausseen, der öffentlichen Gebäude, Schulgeräte, Einfriedigungen sei eine größere Gefahr für Unfälle usw. vorhanden, wie bisher. Auch könnten Gemeindeorgane durch die Zwangswirtschaft in Situationen geraten, wo sie des Versicherungsschutzes bedürfen. Auch sei die Feuerwehr gegen Unfall zu schützen. In der Aussprache wurde die Frage aufgeworfen, ob bei der Unsicherheit bei Bahnübergängen die Gemeinde regreßpflichtig sei. Herr Amtshauptmann Haskamp bejahte das. — Gemeinde-Vorsteher Kalkkuhl führte in seinem Vortrag etwa folgendes aus:

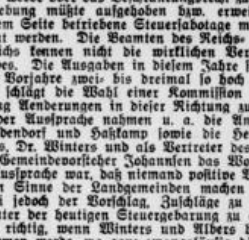
Vor dem Kriege kannten die Gemeinden keine Finanzschwierigkeiten, in der Inflationszeit war die Finanzlage nicht klar, bei Eintritt der Stabilität der Währung zeigte sich das wahre Gesicht. Das Erzberger-Steuersystem gab dem Reich und Staat die Steuerhoheit. Die Gemeinden hätten heute zu 90 Prozent zwangsläufige Ausgaben, insbesondere die ausgesteuerten Erwerbslosen belasteten den Gemeindesäckel. Die Einnahmen können nicht mehr vergrößert werden bei der fortschreitenden Verarmung des Volkes. Bei dem Landesfinanzausgleich lämen die Gemeinden nicht zu ihrem Recht. Die Gemeinden müßten das Zuschlagsrecht zu der Einkommensteuer erhalten unter der Voraussetzung, daß jedem ein Existenzminimum gewährleistet werde oder das Beschränkungsrecht zu der heutigen Steuergesetzgebung müßte aufgehoben bzw. erweitert werden. Die von einem Seite betriebene Steuersabotage müßte entschieden abgelehnt werden. Die Beamten des Reichs- und Landesfinanzausgleichs kennen nicht die wirklichen Verhältnisse des platten Landes. Die Ausgaben in diesem Jahre seien im Verhältnis zum Vorjahre zwei- bis dreimal so hoch in der Gemeinde. Er schlägt die Wahl einer Kommission vor, die mit der Regierung Aenderungen in dieser Richtung zu treffen hätten. — In der Aussprache nahmen u. a. die Amtshauptleute Bartel, Middendorf und Haskamp sowie die Herren Dannemann, Albers, Dr. Winters und als Vertreter des Landesteils Lübeck Herr Gemeindevorsteher Johannsen das Wort. Das Ergebnis der Aussprache war, daß niemand positive Vorschläge zur Besserung im Sinne der Landgemeinden machen konnte. Zu verwerfen sei jedoch der Vorschlag, Zuschläge zu der Einkommensteuer unter der heutigen Steuergebarung zu erheben. Es war deshalb richtig, wenn Winters und Albers betonten, daß der Tag kommen werde, wo ganz zwangsläufig die Frage des Aufgehens des Staates Oldenburg in irgendeiner Form akut sei. Die Wahl der vorgeschlagenen Kommission wurde alsdann vorgenommen.

Schiffszusammenstoß im Nordostseekanal.

(Wolffmeldung aus Kiel.) In der Nacht stieß im Nordostseekanal der beladene belgische Dampfer „Charbomine" mit dem nach Westen fahrenden Bremer Dampfer „Ostaria" zusammen. Dabei wurde der Dampfer „Charbomine" mittschiffs hinter dem Maschinenraum getroffen, so daß er nach kurzer Zeit sank. Die achtköpfige Besatzung wurde gerettet. Die „Ostaria" erlitt nur leichten Bugschaden und konnte die Fahrt fortsetzen. Die Kanaldurchfahrt ist nicht behindert. Die Arbeiten zur Hebung der „Charbomine" sind sofort eingeleitet worden.

Nach einer Meldung aus London versuchte am Sonnabend abend bei stürmischem Wetter die deutsche Viermastbark „Gustav" den Hafen von Cork anzulaufen. Wegen der hohen Brandung mußte das Schiff jedoch sein Vorhaben aufgeben. Seitdem gilt es als verschollen. Der stolze Viermaster, der 25 Mann Besatzung an Bord hatte, wurde am Sonntag früh zuletzt von einem englischen Dampfer bei Queenstown gesehen.

Neuer Weltrekord im Rückenflug.



Pilot Glardon, ein junger Schweizer Flieger hat, wie gemeldet, in Kassel den Weltrekord im Rückenflug um drei Minuten verbessert. Bisher hat der 15-Minuten-Rückenflug des berühmten deutschen Kunstfliegers Fieseler die Weltdöchstleistung dargestellt. Glardon hat es mit seiner Raab-Katzenstein-Maschine „Schwalbe" auf 18 Minuten 3 Sekunden gebracht.

In Amerika teilt der Verwalter des beschlagnahmten feindlichen Eigentums mit, daß seit dem Inkrafttreten des Zwangsgesetzes 115 Auszahlungen im Werte von zusammen mehr als acht Millionen Dollar stattgefunden haben. Hiervon beliefen sich eine Forderung auf ungefähr drei Millionen Dollar, während 76 Auszahlungen sich unter je 5000 Dollar hielten.

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat gegen drei frühere Offiziere Anklage wegen Spionage zugunsten einiger Nachbarländer und wegen Betrügereien mit gefälschten Akten erhoben. Angeklagt sind der 31jährige Oberleutnant Eugen Reindl, der 63jährige Oberstleutnant a. D. Hanika und der 25jährige Nachrichtenoffizier a. D. und spätere Vertragsbeamte des Kriegsministeriums Gerhard Kurt Müller.

Der Bürgermeister der Hafenstadt Gdingen im polnischen Korridor ist seiner Amtsgeschäfte vorläufig enthoben worden. Im Zusammenhang damit ist der gesamte Magistrat der Stadt Gdingen zurückgetreten. Der Grund für diese Vorgänge wird nicht bekanntgegeben.

Schließt die Reihen!

Von
Carl Severing.

Der Wahlkampf der Sozialdemokratie ist überall unter der Losung geführt worden: „Heran an die Macht!" Ein Jahr Regierungstätigkeit des sogenannten Besitzbürgerblocks hatte genügt, um klar zu erkennen, daß der politische Kurs immer weiter nach rechts treibe, wenn dem nicht ein gewaltiger Erfolg der Sozialdemokratie bei den Wahlen ein energisches Halt gebieten würde. Wohl mußten sich die Deutschnationalen gelegentlich bequemen, selbst solche sozialpolitischen Forderungen zu vertreten, die sie bisher als unerfüllbar bezeichnet hatten. Und weiter konnten sie sich auch der Notwendigkeit nicht entziehen, für die Aufrechterhaltung und Durchführung solcher Gesetze einzutreten, die nach ihren früheren Erklärungen für sie grundsätzlich unannehmbar waren. Aber alle diese Konzessionen lagen auf der Linie der offen ausgesprochenen Pläne, die Reaktion in der Verwaltung des Reiches weiter zu festigen und vom Reich aus auch die Verwaltung der Länder zu erobern.

Der Erfolg unserer Partei bei der Reichstagswahl hat diesen Plänen ein jähes Ende bereitet. Der deutschnationale Vormarsch, der mit den Maiwahlen des Jahres 1924 begann, ist durch das Wahlergebnis vom 20. Mai dieses Jahres zum Stillstand gekommen. Aber der Erfolg der Sozialdemokratie war doch nicht so groß, um sofort und sinnfällig der deutschen Oeffentlichkeit eine entschieden andere Kursrichtung zu zeigen. Die langwierigen Verhandlungen bei der Regierungsbildung ließen schon erkennen, daß die Sozialdemokratie mit den meisten der bürgerlichen Parteien um die Anerkennung ihres Wahlsieges hartnäckig ringen mußte. Und das Ergebnis dieser Ringens, nämlich die Bildung eines Kabinetts ohne koalitionsmäßige Bindung der Parteien, ist ein weiterer Beweis dafür, daß es der sozialdemokratischen Arbeiterschaft sauer genug gemacht wird, die Früchte ihres Erfolges zu ernten.

Jetzt stehen wir vor dem Beginn eines ereignisreichen, schicksalsschweren parlamentarischen Winters. Die wichtigste Aufgabe des Reichstages wird die Umbildung der Regierung sein. Die Untermauerung des jetzt amtierenden Kabinetts ist die unerläßliche Voraussetzung für eine ersprießliche Verwaltungs- und Gesetzgebungstätigkeit. Das Schicksal der Vorlagen, die in den verflossenen Juliwochen dem Reichstage vorgelegt wurden, sind dafür der schlagendste Beweis. Die Sozialdemokratie wird es nicht am ernstesten Willen fehlen lassen, bei der Umgestaltung des Kabinetts die übliche längere Regierungskrise zu vermeiden. Für die Stabilisierung der Reichsverwaltung sprechen gewichtige Gründe. Das parlamentarische Regierungssystem wird keine Freunde gewinnen, wenn es nicht gelingt, Land und Volk vor den ewigen Regierungskrisen zu bewahren. Aber es ist nicht nur der üble äußere Eindruck, der eine verantwortungsbewußte Volksvertretung dazu führen sollte, auf eine stärkere Stabilität in der Reichsverwaltung zu drängen, sondern auch die Rücksicht auf die Gesetzgebungs- und Verwaltungstätigkeit der Regierung selbst. Der ständige Regierungswechsel hat es mit sich gebracht, daß in den einzelnen Ministerien Gesetzentwürfe schon seit einer langen Reihe von Jahren lagern, ohne an die gesetzgebenden Körperschaften zu gelangen. Ehe sie aus dem Aktenschrank herausgeholt und nach den Intentionen des neuen Ministers umgestaltet sind, weht schon wieder neue Krisenluft, die es dem Kabinett geraten erscheinen läßt, „der neuen Regierung nicht vorzugreifen". So häuft sich Entwurf auf Entwurf, so vermehrt sich der Leerlauf in den Ministerien, den jeder Kenner der Dinge aufs tiefste beklagt. So bleibt aber auch in der Verwaltung des Reichs alles beim alten. Die Initiative eines Ministers kann sich nur selten betätigen. Kaum ist ein neuer Mann in seinem Amt warm geworden, so wirft ihn die folgende Regierungskrise wieder hinaus. Eine den lebendigen Bedürfnissen der Republik entsprechende Personalpolitik bleibt aus diesen Gründen auch immer ein frommer Wunsch. Die Büroauktratie regiert die Stunde — oder vielmehr die Jahre.

Zu diesen allgemeinen Betrachtungen, die die schädlichen Wirkungen der häufigen Krisen aufzeigen sollen, ist noch eine besondere anzufügen, nämlich der Hinweis darauf, daß auch die außenpolitische Situation eine neue Regierungskrise verbietet. Die geringen Fortschritte, die jüngst in Genf erzielt worden sind, würden wieder in Frage gestellt werden, wenn das heutige Kabinett von einer Regierung abgelöst würde, in deren Verständigungswillen Europa neue Zweifel setzen müßte.

Es sind für uns Sozialdemokraten darum allgemeine nationale und internationale Gründe, die uns bestimmen, an der Regierungsmacht festzuhalten und das Land vor neuen Krisen zu bewahren. Wir leugnen es nicht: Wir wollen heran an die Macht! Wir wollen das Wahlergebnis vom 20. Mai zur lebendigen Entfaltung bringen. Wir wollen das politische Gewicht der Arbeiterschaft durch eine freiwillige Abstinenz nicht in die Wagschale derer legen, die unsere politischen Gegner und Feinde der Republik sind. Aber wer da glaubt, daß dieser unser Wille, eine feste Regierung zu erhalten, uns veranlassen könnte, unverrückbare Grundsätze zu opfern und wohlbegründete Ansprüche für Gesetzgebung und Verwaltung aufzugeben, der irrt sich gewaltig. Als stärkste politische Partei haben wir für eine stetige Politik auch die größte Verantwortung, und wir haben den Beweis erbracht, daß wir diese Verantwortung zu tragen bereit sind. Aber wir tragen sie nicht allein, und in unserem Bemühen, Pflichten und Rechte mit anderen Parteien gleichmäßig zu verteilen, kann es Grenzen unseres Entgegenkommens geben, die vor uns nicht überschritten werden dürfen. Jawohl, wir wollen heran an die Macht! In erster Linie durch die Mitarbeit auf allen Gebieten der Gesetzgebung und Verwaltung, aber nicht um jeden Preis! Die Sozialdemokratie hat einen Organisationsapparat, der es ihr ermöglicht, auch außerhalb der Verwaltung politische und wirtschaftliche Macht zu sammeln, wenn ihr durch die Unduldsamkeit oder den Schachergeist der anderen eine andere Betätigungsmöglichkeit nicht verbietet.

Zu einer Werbewoche hat der Vorstand der Partei aufgerufen. Sie kommt in mehr als einer Beziehung gelegen. Die Erinnerung an das Bismarcksche Ausnahmegesetz wird alle unsere Parteifreunde anspornen, dem Wachstum der sozialdemokratischen Bewegung in den letzten 50 Jahren ein besonderes Siegel durch einen großen Werbeerfolg aufzudrücken. Unser Kampffeld hat sich seit dem Jahre 1878 bedeutend verschoben. Die Herrscher von ehedem sind gestürzt. Die Privilegierten der Bismarckschen Aera müssen sich damit abfinden, daß Geburts- und Geldvorrechte immer mehr zurückgedrängt werden. Wir aber reiten stürmend voran, verfolgt von der Meute der Klüfter, deren Bellen jedoch kein Beißen, sondern nur das Eingeständnis ihrer Ohnmacht ist. Unsere Werbung soll neue Kämpfer um uns scharen, die mit uns weiter vorwärts stürmen.

Heran an die Macht! — ist auch heute unser Losungswort. Die politische Wahl ist eines der Mittel, dieses Ziel zu erreichen, aber nicht das einzige. Bei den politischen Wahlen werden die Wählermassen an einem Tage in die Kampfreihen der kämpfenden Partei gestellt. Wertvoller ist die dauernde Kampfbereitschaft in der Organisation. Wir müssen rüsten, uns aller Mittel bedienen zu können. Wenn das Volk zu neuen Entscheidungen aufgerufen wird, wenn es zu neuen Wahlkämpfen schreitet, dann sollen unsere Garden so zahlreich und im Gebrauch der politischen Waffen so geschult sein, daß sie alle mitreißen zum heißesten Kampf und zum vollen Sieg.

So bleiben wir zur Mitverantwortung entschlossen, aber auch zum Kampfe bereit.

Heran an die Macht! Herein in die Partei!

Klug übertölpelte Schwarzbrenner.

Hotelfreunde, die sich später als Kriminalbeamte entpuppten.

(Wolffmeldung aus Aachen.) Durch eine anonyme Anzeige wurde die Staatsanwaltschaft auf eine Schwarzbrennerei in Merch bei Jülich aufmerksam gemacht. Die Schwarzbrenner entzogen sich jedoch dem Zugriff der Staatsanwaltschaft durch die Flucht nach Holland. Dort logierten sich zwei Kriminalbeamte mit ihnen in das gleiche Hotel ein und traten als Hotelgäste mit den Flüchtigen in Verbindung. Sie luden sie zu einer Autotour ein, die auf deutsches Gebiet führte, wo sich dann die Kriminalbeamten als solche zu erkennen gaben und das Paar verhafteten. Es handelt sich um Steuerhinterziehungen in Höhe von 300 000 RM.

Muttermord eines Geisteskranken.

Wegen eines geringfügigen Streites die eigene Mutter getötet.

(Wolffmeldung aus Berlin.) In einer Laubenkolonie bei Rahleben geriet gestern der 45 Jahre alte frühere Chauffeur Max Paepke, der wegen Geisteskrankheit schon wiederholt in einer Anstalt war, mit seiner alten Mutter aus nichtigen Gründen in Streit. Er ergriff in seiner Wut einen Knüppel und schlug auf die Mutter ein, so daß sie tot zusammenbrach. Dann ging er nach dem Polizeirevier und verlangte einen Totenschein für die in der Laube verstorbene Mutter. Sein Gebaren erregte Verdacht, mehrere Beamte begaben sich nach der Laube und sahen nun, was vorgefallen war. Die Leiche der Frau wurde beschlagnahmt. Paepke wurde festgenommen.

Familientragödie.

(Wolffmeldung aus Backnang, Württemberg.) Geltern erschien der 40 Jahre alte Gerbereiwerkmeister Otto Bräutigam auf der Polizeiwache und teilte mit, er habe seine Frau mit einem Beil getötet. Bräutigam wurde sofort in Haft genommen. Seine 34jährige Frau wurde mit mehreren Beilhieben über den Kopf im Bett aufgefunden und sofort in das Bezirkskrankenhaus gebracht, wo sie heute früh ihren schweren Verletzungen erlegen ist, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Von der Tötung des einzigen 3½ Jahre alten Kindes war Bräutigam nur durch das Eingreifen seiner Schwägerin abgehalten worden. Der Grund zu der Tat liegt in Ehezwistigkeiten.

Notizen aus aller Welt. In der Nähe des Ortes Neheim bei Bochum sauste das Automobil des Gutsbesitzers Schewen aus Himmelpforten, mit dem der Chauffeur des Gutsbesitzers eine Schwarzfahrt unternommen hatte, gegen einen Chausseebaum und ging in Trümmer. Ein Insasse war auf der Stelle tot. Die fünf übrigen Mitfahrenden erlitten schwere Verletzungen. Einer von ihnen dürfte kaum mit dem Leben davon kommen. — In Löbau wurden zwei aus Görlitz gebürtige elegant gekleidete Frauen verhaftet. Sie hatten in verschiedenen Hotels in Schlesien und im Riesengebirge Wohnung genommen und jedesmal, ohne die Pensionsrechnung zu bezahlen, das Weite gesucht. — Levine, der mit zwei anderen Fliegern einen Flug über den Atlantik nach Rom unternehmen wollte, hat den Abflug mit Rücksicht auf die schlechte Witterung verschoben. — Die Erkrankungen an Typhus und Paratyphus in Bulgarien haben ein erschreckendes Ausmaß und fast epidemieartigen Charakter angenommen. In Sofia sind innerhalb einer Woche 49 neue Fälle verzeichnet worden, von denen eine große Zahl tödlich verlaufen ist. Die Uebertragung der Erreger soll hauptsächlich durch das schlechte Wasser erfolgen. — Der Dirigent der Königssteiner Kurkapelle wurde von der englischen Militärbehörde verhaftet, weil er auf einem Abendkonzert mit Festbeleuchtung das Deutschland-Lied spielen ließ. Der Dirigent wird sich demnächst vor dem englischen Militärgericht zu verantworten haben. Er ist inzwischen gegen eine Kaution von 400 Mark auf freien Fuß gesetzt worden.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 11 Oktober.

Die Lichtbilder für die Eisenbahn-Zeitkarten. Monatskarten, Teilmonatskarten, Schülerkarten sowie Arbeiterwochenkarten gelten seit etwa vier Jahren nur in Verbindung mit einem deutlichen Lichtbild des Inhabers. Da die Verwendung unzulänglicher Lichtbilder zu Beanstandungen führt, liegt es im Interesse jedes Zeitkarteninhabers, nur zweckentsprechende Lichtbilder zu benutzen, für die folgende Bedingungen festgelegt sind: Das Lichtbild darf nicht aufgezogen, muß 70 Millimeter hoch und 46 Millimeter breit sein; der Kopf muß deutliche Gesichtszüge aufweisen und eine Größe von mindestens zwei Zentimeter haben. Das Lichtbild ist beim Kauf des vorgeschriebenen Lichtbildrahmens dem Schalterbeamten zu übergeben. Sowohl das Lichtbild als auch die Zeitkarte müssen vor der Benutzung vom Inhaber mit dem vollen Vor- und Zunamen mit Tinte unterschrieben werden. Veraltete und undeutliche Lichtbilder werden zurückgewiesen und sind durch neue zu ersetzen.

Der „Fliegende Holländer für die Volksbühne. Die große Wagneroper „Der fliegende Holländer" wird am Sonntag, dem 21. d. M., nachmittags, mit großem Orchester für die Volksbühnen und Landestheatergemeinden im Oldenburger Landestheater gegeben. Die hiesige Volksbühne wird ebenfalls einen Teil des Theaters besetzen. Karten stehen den Mitgliedern in der Hauptgeschäftsstelle (Hindenburgstraße 32) zur Verfügung. Es wird voraussichtlich die einzige Wagner-O[...] in diesem Winter den Volksbühnen gegeben wer[...].

Zu schwindelnder Höhe. An der katholisch[...]nisionkirche in der Bismarckstraße wird augenblicklich der [...]hafte Turm repariert. Die Arbeiten werden ausgeführt von dem Dachdeckermeister Adolf Richter. Die „Turmfahrer" Hermann Kochan und Wilhelm Hägerichs sind dort in schwindelnder Höhe und bei stürmischen Wetter arbeitend zu beobachten.

Das schädliche Strumpfband. Auffällig ist die von verschiedenen Aerzten berichtete Häufung von Venenentzündung am Unterschenkel bei jungen Männern. Während früher in der Hauptsache an entzündlichen Veränderungen der Adern nur ältere Personen, meist Damen, zu leiden hatten, zeigen sich heute leichtere und schwere entzündliche Erscheinungen häufig auch bei jungen Männern. Die Ursache für diese Krankheit ist ausschließlich in dem Tragen von unzweckmäßigen Strumpfbändern zu suchen. Noch vor einigen Jahren waren die Sockenhalter so konstruiert, daß der den Unterschenkel umspannende Teil dicht unterhalb des Knies lag und davon nach abwärts ein etwa 10 bis 15 Zentimeter langer Halter abzweigte. Bei der modernen Form ist der Sockenhalter so kurz, daß der den Unterschenkel umspannende Teil auf der eigentlichen Wade liegt. Es ist klar, daß dann der einschnürende Gummiring um so straffer gezogen werden muß, damit ein Rutschen der Strümpfe vermieden wird. Mit dieser Veränderung hängt das Auftreten von Venenentzündungen am Unterschenkel zusammen. Die Blutadern verlaufen nämlich über den Waden ganz oberflächlich und gehen erst unterhalb der Kniekehle in die Tiefe und sind dort durch Bänder und Knochenvorsprünge gesichert. Man kann auf jedem anatomischen Bild erkennen, wie zweckmäßig die Adern in der Gelenkgegend geschützt sind. Schnürt nun das tiefersitzende moderne Strumpfband auf dem Muskelbauch die Adern ein, so entstehen in diesen Stauungen, die sich in leichteren Entzündungen der Adern äußern und sich bei Vorliegen von Kratzwunden und dergleichen sogar zu den gefürchteten Venenentzündungen ausbilden können. Daß bei dauernder Mißhandlung der Blutadern späterhin auch Krampfadern entstehen müssen, ist selbstverständlich.

„Der fliegende Holländer" für die Volksbühne. Die große Gastwirt Kunde sind jetzt die Ausscheidungskämpfe der Kegelklubs der Jadestädte abgeschlossen. Den herrlichen Pokal und damit den Titel „Pokalmeister" errang erstmalig der Klub „Versetzt". Die genauen Resultate der 1500 Wurf pro Klub auf fünf verschiedenen Bahnen lauten: Klub „Versetzt" 10 954 Holz, „Frei weg I" 10 734, „Blitz" 10 701, „Lustige Zwölf" 10 696, „Unter uns" 10 486, „Böse Buben" 10 476, „Putz weg" 10 370, „Frei weg II" 10 242, „Sett opp" 10 167, „Donner" 10 159, „Kleinholz" 10 152, „Wochenend" 10 028, „Volltreffer" 9643 Holz.

Generalversammlung des Motorradklubs „Solidarität". Mit dem Wunsch um Abdruck geht uns der folgende Bericht zu: Die Motorfahrerabteilung des hiesigen Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes „Solidarität" hielt gestern abend im „Siebenbürger Heim" eine Generalversammlung ab. Nach der erstatteten Abrechnung zählt die Abteilung jetzt 23 Mitglieder. Hingewiesen wurde auf die Pflicht zur prompten Beitragszahlung, da sonst der Bund bei Unfällen usw. nicht einspringen könne. Die vorgenommene Vorstandswahl zeitigte folgendes Resultat: 1. Vors. Sportgenosse P. Uphoff, 2. Vors. O. Heiner; Kassierer W. Weiche; Schriftführer und Pressewart F. Oeltermann; Fahrwarte: O. Hackbarth (Obmann), R. Berg und Schröder; Delegierter zum Ortsgruppenvorstand P. Uphoff, zum Sportkartell M. Dutke (Vertreter F. Oeltermann); Revisoren sind die Sportgenossen Ihnken und Mäder. — Zum Fahrprogramm wurde beschlossen, am kommenden Sonnabend eine Fahrt zum Saalsportfest in Jever zu unternehmen. (Abfahrt 7.30 Uhr.) Am Sonntag, dem 21. Oktober, sollen die offiziellen Ausfahrten durch eine „Jahresschlußfahrt" beschlossen werden. Diese wird zuerst nach Schortens und dann zum Naturfreundehaus im Urwald führen. (Abfahrt 12.30 Uhr vom Vereinslokal.) — Unter „Verschiedenes" entspann sich eine Aussprache über die Pflege der Geselligkeit. Die nächste Versammlung (welche in Zukunft stets am zweiten Donnerstag im Monat stattfinden) wird bei Anwesenheit der Soziusfahrerinnen zu einem gemütlichen Abend ausgestaltet werden. Die Beschaffung der amtlichen DM.-Karten, die auch in der Buchhandlung P. Hug u. Co. zu haben sind, wurde zum Schluß empfohlen.

Von der Reichsmarine. Die Linienschiffe „Schleswig-Holstein" und „Schlesien" verließen gestern nachmittag Helgoland und setzten die Fahrt um Skagen nach Kiel fort. — Das Torpedoboot „Seeadler" verließ gestern nachmittag den Hafen zu Uebungen auf der Jade und ankerte abends auf hiesiger Reede. Poststation bleibt Wilhelmshaven. — Das Torpedoboot „Möwe" kehrte gestern nachmittag in den Hafen zurück.

Ergebnis der letzten Polizeihundprüfung. Wir werden um Abdruck des Folgenden ersucht: Der Polizei- und Schutzhundverein Wilhelmshaven-Rüstringen hielt anläßlich des 20jährigen Bestehens des Vereins eine Jubiläumsprüfung für Polizeihunde ab. Gemeldet waren 14 Hunde. Das Richteramt hatten Polizei-Oberkommissar Stöver und Gendarmerie-Kommissar i. R. Riege übernommen. Während die Suchübungen auf dem freien Gelände bei „Eldorado" geprüft wurden, wurden die Gehorsamsübungen und Mannarbeiten auf dem Gelände bei der Kanalschleuse gezeigt. Zu dieser Veranstaltung hatten sich viele Zuschauer eingefunden. Nach Beendigung der Prüfung stellten die Richter das Endresultat zusammen, welches folgendes Ergebnis zeitigte: „Besso" (D. Schäferh.), Führer und Besitzer Bodmann, 281 Punkte Präd.: Vorzüglich, 1. Preis, außerdem die broncene Stadtplakette mit Urkunde der Stadt Wilhelmshaven, ferner einen Barpreis von 10 RM. für gute Suchleistungen; „Falko" (D. Sch.), F u. B. Schwenk, 272 P., Vorzüglich, 2. Preis, außerdem Ehrenurkunde der Stadt Rüstringen; „Billo" (D. Sch.), F. Koch, 268 P., Sehr gut, 3. Preis; „Falko" (D. Sch.), F. Fischinger, 262 P. Sehr gut, 4. Preis; „Centa" (D. Sch.), B. Zimmermann, F. Lock 260 P., Sehr gut, 5. Preis. „Blanka", F. Lemke, 251 P., Sehr gut, 6. Preis; „Bodo" (D Sch.), F. Kitschke, 247 P., Sehr gut, 7 Preis; „Harro", F. u. B. Schröder, 241 P., Sehr gut, 8. Preis, „Cora" (D. Sch.), B. Scheuer, F. Eden, 227 P., Sehr gut, 9. Preis; „Bodo", F. u. B. Wichmann, 221 P., Sehr gut, 10. Preis „Bella" (D. Sch.), F. u. B. Neubauer, 207 P., Sehr gut, 11 Preis; „Geri" (D. Sch.), F. u B. Gerschwitz, 196 P., Sehr gut, 12. Preis; „Wolf", B. Duple F. Lool, 183 P., Sehr gut, 13. Preis; „Cito" (D. Boxer), B. Ragge, F. Eden, 174 P., Gut, 14. Preis. Sämtliche Hunde haben somit das staatlich anerkannte Polizeihund-Abzeichen erhalten. — Bei der Preisverteilung wurde allen Führern für ihre mühevolle Arbeit ein wertvoller Preis zugesprochen. Ferner wurde nach Beendigung der Preisverteilung einem Führer ein Gedenkblatt mit Widmung des Vereins für gute Leitungen seines Hundes in Kriminaldienst überreicht. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß bei Beginn der Prüfung ein Polizeihund zur Aufdeckung einer Straftat nach Jever angefordert wurde. Diesem Ersuchen wurde sofort entsprochen. Der betreffende Polizeibeamte hatte mit seinem Hund auch Erfolg zu verzeichnen. Durch die Prüfung hat der Verein wiederum einen erheblichen Zuwachs von bestdressierten Hunden bekommen, die der Allgemeinheit dienen.

Aus den Heimatvereinen. Der Heimatverein der Hessen und Hessen-Nassauer hielt, wie man uns berichtet, im „Werftspeisehaus" seine Monatsversammlung ab. Nachdem Vorsitzender Mertz die Mitglieder, sowie die sich zur Neuaufnahme gemeldeten acht Landsleute begrüßt hatte, gab er einen Bericht über die sehr schön verlaufene Kirmes und Nachkirmes. Ferner teilte er mit, daß die erforderliche Teilnehmerzahl für eine verbilligte Reise nach der Heimat erreicht ist. Ein Lichtbildervortrag zur Erläuterung der Reise soll in einer der nächsten Versammlungen stattfinden. Mit einem Hoch auf die Heimat und dem Absingen des Hessenliedes schloß der offizielle Teil der Versammlung. Die Landsleute blieben nachdem noch einige Stunden in froher Stimmung zusammen.

Wettervorhersage und Hochwasser. Wetter für Freitag, den 12. Oktober: Bei nordwestlichen bis westlichen Winden wolkig, kühl, noch vereinzelt Schauer. — Hochwasser ist am morgigen Freitag um 0.20 Uhr und um 12.30 Uhr.

Der Dichter, der seine Geliebte ermordete.

(Pariser Bericht.) Ein Dichter steht vor den Geschworenen. Keiner der großen und berühmten! Er heißt Alphonse Darbelle, zählt 22 Jahre, ist der Autor eines Bandes lyrischer Poemen und zweier Chansons; er ist angeklagt, seine Geliebte erschossen zu haben. Der Prozeß, eine echte Pariser Justizaffäre, lockt ob der unbestreitbaren kuriosen Persönlichkeit des Angeklagten ein Elitepublikum in den großen Saal. Ein Teil des Interesses gilt jedoch nicht dem Poeten, der da mit wallender Dichtermähne, aber ansonsten gebrochen und trist zwischen den zwei Justizsoldaten ist, sondern dem zu erwartenden Plädoyer des glänzenden Pariser Verteidigers Maitre Campinchi, der bei solchen Anlässen seine Kunst, einen unter schwerem Verdacht stehenden Angeklagten blütenweiß zu waschen, zu entfalten pflegt.

Die Angelegenheit selbst, die mit dem Prozeß ihren Abschluß fand, ist freilich keineswegs so poetisch, wie dies zunächst vermutet wurde. Die Tatsache selbst, daß ein zweiundzwanzigjähriger Dichter seine neunzehnjährige Geliebte, die er, wie er vor den Geschworenen betont, vergöttert hat, wegen Untreue erschießt, wäre noch irgendwie dichterisch zu deuten. Was man jedoch im Laufe des Verhörs über den Dichter, der sich als den letzten Pariser Bohemien bezeichnet, zu hören bekommt, ist anderer Art. Darbelle war ursprünglich Schlossergehilfe. Auch größere Poeten, die es zur Unsterblichkeit brachten, haben nicht höher begonnen. Darbelle empfand jedoch zu vorzeitig den Zwiespalt der beiden Seelen, die in seiner Brust wohnten und verließ das Haus seines Lehrmeisters, nicht ohne vorher einen Wechsel auf den Namen des Meisters gefälscht zu haben.

Mit dem Geld begann Alphonse Darbelle seine Laufbahn als Poet. Er nahm sich eine kleine Wohnung auf dem Montmartre, ließ sich eine schöne Schildtafel machen, auf der mit goldenen Lettern zu lesen war: „Alphonse Darbelle, Dichter". Nachdem er sich also etabliert hatte, wartete er auf Chansonbestellungen der großen Variétés. Diese Bestellungen wollten jedoch nicht eintreffen und für seine lyrischen Gedichte wollten die Verleger schon gar nicht zahlen. Ja, einer der Verleger ging sogar so weit, dem Poeten nicht nur sein Manuskript zurückzugeben, sondern ihm bei dieser Gelegenheit eine Grammatik der französischen Sprache zu überreichen, mit der Bemerkung, die Orthographie seiner Gedichte lasse so manches zu wünschen übrig. Darbelle verzweifelte nicht. Er fälschte noch zwei Wechsel, wieder auf den Namen des ehemaligen Dienstherrn, und als auch dieses Geld verbraucht war, schrieb er seinem Vater, er habe einen Literaturpreis in Höhe von 50 000 Frank von der Akademie zugesprochen erhalten. Der Preis würde allerdings erst in einigen Monaten ausbezahlt werden. Inzwischen kämpfte er mit Sorgen. Es ist wohl selbstverständlich, daß der Vater seinem genialen Sohn nunmehr mit 2000 Frank aushalf.

In einer Bar lernte er zwei Wochen vor der Tat die neunzehnjährige Lucienne Longchamp kennen. Sein Dichterherz entflammte sofort in glühender Leidenschaft. Acht Tage später forderte er Lucienne auf, in seine Wohnung zu ziehen. Als Lucienne ablehnte, entschloß sich der Poet, zumal die zweitausend Frank inzwischen zur Neige gingen, sich zu töten. Allerdings sollte Lucienne bestraft werden; wegen ihrer Hartherzigkeit. Er machte eine letzte Spazierfahrt mit der Angebeteten. Plötzlich hörte der Chauffeur eine Detonation aus dem Wagen; das Drama war geschehen. Das Mädchen starb noch während der Einlieferung ins Spital, der Poet blieb am Leben. Die meisten Fragen des Vorsitzenden ließ Darbelle unbeantwortet. Er saß teilnahmslos da und schien selbst seinem Verteidiger Campinchi, der wie immer ein glanzvolles Plädoyer hielt, kaum zuzuhören. Hätte er nur einen Mord begangen, so wäre die Aussicht auf einen Freispruch zweifellos gegeben gewesen. Da er jedoch zugleich als Wechselfälscher und Betrüger vor seinen Richtern stand, lautete das Urteil auf fünf Jahre Kerker.

Der krasse Fuchs.

Ein deutscher Studentenroman aus der Vorkriegszeit

von

Walter Bloem.

Copyright by Grethlein & Co., Leipzig.

8. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Darum hockte er tagaus, tagein in seinen kollegfreien Stunden im Laden der Mutter. Nicht einmal ein eigenes Stübchen besaß er während des Semesters, denn das winzige Haus enthielt außer den drei Schlafzimmern. die im Erdgeschoß lagen, nur noch die zwei Zimmer im Mittelstock, die Werner inne hatte, und daneben noch eine zweite Studentenwohnung, die aber nur ein Zimmer hatte. Doch das war in diesem Sommer ärgerlicherweise unvermietet geblieben. Indessen durfte man ja, vier Wochen nach Semester-Anfang, die Hoffnung noch nicht aufgeben, und das Zimmer blieb leer und wartete.

Simon nannte also im Hause seiner Mutter nichts als sein Schlafzimmer sein eigen. und so war er um die Mittag- und Abendstunden immerfort im Laden zu finden.

Hier gab es wenigstens etwas zu sehen; die Kunden kamen und machten Einkäufe, hielten auch wohl einen Schwatz mit der Mutter oder mit Rosalie. und Simon beteiligte sich manchmal daran; namentlich machte es ihm Vergnügen, die samt und sonders in die hessische Landestracht gekleideten Dienstmädchen durch gewagte Scherze derbsten Kalibers zum Kichern und Quieken zu bringen. Niemals aber war er zu bewegen, auch nur die kleinste Handreichung zu tun. Und so war denn seine Gegenwart der Mutter und Rosalien gleich verdrießlich. Die Mutter brummelte wohl mal ihren Aerger darüber halblaut vor sich hin; Rosaline war es eine besondere Genugtuung, den Bruder bei jeder Gelegenheit fühlen zu lassen. daß er im Wege sei. Ging sie aber bei ihm vorüber mit einer Schieblade voll Reis oder Sago, mit einer Trittleiter, so konnte Simon sicher sein, einen festen Puff mit der ersten besten scharfen Holzkante abzubekommen.

Und Simon ließ sich's gefallen. Er stieß nicht wieder — schimpfte nur selten einmal. Er beneidete die schöne Schwester um ihren wundervollen Körper, um die schlenkernde Lustigkeit ihres Temperaments … er beneidete sie. und doch war sie aller Stolz seines Lebens …

Er hatte eine dunkle Ahnung, daß manches vorging zwischen ihr und den Studenten, die Semester für Semester die drei Zimmer im Mittelstock des elterlichen Hauses bewohnten … eine dunkle Ahnung … und diese Ahnung war in seinem lichtlosen Leben die schreckhafte Finsternis, in die seine nachtgewohnten Blicke nur mit Grausen hineinstierten.

Seitdem er vom Gymnasium entlassen worden war und ihm das medizinische Studium die Augen geöffnet hatte, umlauerte er jeden Schritt, jede Bewegung, jeden Blick und jedes Wort der Schwester, wenn er daheim war. Kam er vom Kolleg zurück oder vom Präparierboden, so galt sein erster, forschender Blick der Schwester: was mochte sie inzwischen getrieben haben?

Und wenn er jeden Couleurstudenten mit zähneknirschendem Pariahaß betrachtete — eine kaum zu unterdrückende, würgende, kehlumschnürende Raserei packte ihn jedesmal, wenn er die Mieter seiner Mutter sah … es waren seit Generationen Angehörige des Korps Cimbria … einer von denen. das fühlte er, das fraß an ihm als ein unwiderlegliches Wissen, einer von denen hatte einmal den ersten Jugendzauber von seiner Schwester lachendem Munde geküßt, einer sie zuerst in den Armen gehalten, einer sie wissend gemacht … und der jetzt da oben wohnte, dieser blonde, blauäugige Rheinländer, der besaß vielleicht jetzt ihren Leib …

Und darum mußte sich Simon Markus jedesmal abwenden, wenn er Werner Achenbach im Hausflur, im Laden, auf der Treppe begegnete — mußte sich abwenden, um den fürchterlichen Drang in sich hineinzuwürgen — den Drang, jenem die blaue Mütze, das Band abzureißen und seine Zähne in den weißen Hals des Jünglings zu bohren …

Heute war Rosalie, das hatte Simon wohl bemerkt, alsbald nach Werners Rückkehr zu ihm hinaufgestiegen und länger als eine Viertelstunde in seiner Stube geblieben … was mochten die zwei in dieser Viertelstunde da oben getrieben haben? Das riß an Simons Herzen, an seiner Phantasie, seinen Sinnen … Bilder quälten ihn, die er immer wegstieß, und die dennoch immer, immer wiederkamen … und derweil kauerte er auf einem Schemel hinter dem Kontorpult in der Ecke des Ladens … eine beständig schwälende Petroleumlampe hing dahinter und goß ein fahles Licht über seine ungeschlachte Nase, daß die rechte Gesichtshälfte von einem breiten Schlagschatten überschnitten wurde. Und Rosalie hantierte munter und ahnungslos inmitten des Raumes hinter den Verkaufstischen … sie hatte alle Hände voll zu tun, so kurz vor Mittag.

Eben kam ein großes, blondes Mädchen in lichtgrünem Waschkleid, vor deren Eintritt die Dienstmädel, Offiziersburschen und Laufjungen ehrerbietig zur Seite wichen. Sie warf einen raschen Blick auf die Gasse zurück und lächelte unwillkürlich leise befriedigt, als draußen in diesem Augenblick die prachtvolle Gestalt des Zweiten Chargierten der Cimbria vorüberpasierte — Klauser hatte das Mädchen, das sein ganzes Wesen beherrschte, in dem niederen Laden verschwinden sehen, ohne sich einen Moment zu besinnen, trat er gleichfalls ein.

„Fräulein Hollerbaum?" fragte Rosalie diensteifrig. „womit kann ich Ihne diene?"

Marie Hollerbaum mußte einen Augenblick überlegen, da sie nur eingetreten war, um zu versuchen, ob Klauser ihr wohl folgen würde. Schließlich verfiel sie auf ein halbes Pfund Datteln.

Klauser trat heran und zog die Mütze.

„Guten Tag, Fräulein Hollerbaum."

Marie nickte nur, aber daß sie rot wurde, konnte sie nicht hindern, noch verbergen.

„Darf ich fragen, ob Sie morgen abend auf der Museums-Reunion sein werden?"

„Oh, ich denke doch — und Sie?"

„Ich bin da — aber ich werde um halb elf nach Hause müssen."

„Ach so —" lächelte sie, „Samstag?! Mit wem?"

„Herrn Seydelmann."

„Was?! Na, dann sollten Sie aber lieber am Freitag nicht tanzen."

„Wenn Sie tanzen, komme ich."

„Ich kann's Ihnen nicht verbieten. Guten Morgen, Herr Klauser!"

Sie hatte ihre Datteln in ihren Pompadour gleiten lassen, nickte kurz und schwebte hinaus. Klauser stand mit abgezogener Mütze und starrte so hingenommen hinter ihr drein, daß die Mägde und Burschen die Köpfe zusammensteckten. Kaum konnte er auf Rosaliens Frage die Bestellung einer Büchse Oelsardinen zusammenbekommen. Wie er hinausging, grinste Rosalie zu ihrem Bruder hinüber, und er grinste selig mit. Mochten diese Affen, diese Fatzken sich vergaffen. in wen sie wollten, wenn's nur nicht Rosalie war.

Aber kaum hatte Rosalie einen Teil der harrenden Kunden abgefertigt. da kam ein anderer Besuch: ein junges Bürgermädchen, etwa zwanzig Jahre alt, durch ihre einfache, schwarze Tracht als Ladnerin kenntlich.

„Tag, Lenche," sagte Rosalie, strich die Rechte an der Schürze ab und reichte sie über die Theke hinüber der Angekommenen. „Aber — was hast, Mädche?"

Die blauen Augen der Angekommenen standen voll Tränen. Ein Schauer überlief ihre schlanke, feste Gestalt. „Salche, ich muß dich spreche — allein muß ich dich spreche — du mußt mer helfe, sonscht —"

„Na, da geh im Zimmer — ich komm — nur ebe die Kundl muß ich abfertige … gleich is Middag, da wird's still."

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

th. **Die Kaffeestunde im „Parkhaus“.** Der Verlag der „Bremer Hausfrau“ hatte gestern nachmittag zu einer Kaffeestunde eingeladen. Bei einer Tasse Kaffee wurde die zahlreich erschienene Damenwelt durch ein hochwertiges, künstlerisches Programm bestens unterhalten. Neben dem Wilhelmshavener Philharmonischen Orchester, das gute musikalische Unterhaltung bot, hatten sich noch prominente Kräfte des Bremer Stadttheaters zur Verfügung gestellt. Der erste Teil des Programms wurde durch drei Lieder, zur Laute gesungen, harmonisch eröffnet. In einem kurzen Vortrage wurden gute Ratschläge vermittelt, wie es die Hausfrau und Mutter ermöglichen kann, sich, dem Gatten und den Kindern ein gemütliches Heim zu schaffen. Die Prima Ballerina des Bremer Stadttheaters fand mit ihren Tänzen rauschenden Beifall. Das gleiche ist von dem langjährigen Heldentenor derselben Kunststätte zu sagen. Nicht minder gefielen die Rezitationen eines anderen bremischen Künstlers. In einer eingelegten größeren Pause war Gelegenheit, eine im festlichen Teil des Saales arrangierte hauswirtschaftliche Ausstellung zu besichtigen. Schmucke Nähmaschinen fesselten da das Auge der Hausfrau, neben Wolle in allen möglichen Güten und Farben. Waschmittel und modernste Kochgeräte, die die Hausarbeit angeblich zur Spieleterei werden lassen, mußten besehen werden. Verschiedene Vollkornbrotsorten wetteiferten mit appetitlichster Margarine um die Gunst. Daß natürlich auch all die schönen Mixturen, die so gern benutzt werden, um der Mutter Natur so ein bißchen bei der Schaffung von schönen Gesichtern nachzuhelfen, in einer Ausstellung für Frauen nicht fehlten, ist selbstverständlich. So nett und gefällig alles dies auch für jede Frau sein mochte, die Bewunderung, die die nun folgende Modenschau der Firma Karstadt auslöste, war bei dem Vorherigen doch nicht vorhanden. Es gibt nun mal keine Frau, deren Herz nicht höher schlägt, wenn es gilt, schöne Kleider zu bewundern. Nicht daß sie gerade immer nur an sich selbst dabei dächte. Gewiß nicht. Aber da sind kleine Kinder und große Töchter, die was zum Anziehen haben müssen. Der Winter steht vor der Tür, na, und da braucht man auch selbst vielleicht nötig einen Mantel. Und da ist es ja schön, einmal die neuesten Schöpfungen der Mode der Reihe nach vorgeführt zu bekommen. Der Vorrat an Modellen, die gestern eine Stunde lang in wer weiß welchen Kombinationen an Linie und Farbe zur Vorführung kamen, schien unerschöpflich. Hoffentlich hat nun eine jede das Passende gefunden und hat der Mann auch das nötige Kleingeld beieinander, um zum Kaufen gehen zu können. Damit war die Kaffeestunde zwar noch nicht zu Ende, aber das Interesse bei den meisten Besucherinnen erloschen, und der Saal leerte sich zum erheblichen Teil.

sz. **Fahrlässige Körperverletzung.** Unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung stand der Kaufmann J. vor dem Schöffengericht in Wilhelmshaven. Er fuhr seinerzeit mit seinem Auto, einem Lieferwagen, vom Hafen kommend, die Deichstraße entlang. Als er die Roonstraße überqueren wollte, kam von rechts her der Lieferwagen eines Schlachtermeisters. Dieser hatte Vorfahrtsrecht und fuhr infolgedessen weiter. J. war, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, mit seinem Wagen dann links in die Roonstraße hineingefahren. Hierbei fuhr er den Schlachterwagen an. Durch den Stoß löste sich bei dem Schlachterwagen eine Scheibe. Der Beifahrer erlitt geringe Schnittverletzungen. Nach der Vernehmung der Zeugen kam der Staatsanwalt zu der Ansicht, daß fahrlässige Körperverletzung vorliege. Er beantragte 100 RM. Geldstrafe. Das Urteil lautet auf 50 RM. Geldstrafe. Zwei nicht erschienene Zeugen wurden mit 20 bzw. 10 RM. Strafe bedacht.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SW. 1, bewölkt, See 1, Temperatur 7; Minsenersand: Wind SW. 2, bewölkt, See 2, nördliche Dünung, Temperatur 7; Wangerooge: Wind SW. 2, See 1, Temperatur 7; Voslapp: Wind SSW. 2, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 7; Arngast: Wind S. 1, bewölkt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 7 Grad.

Schiffahrt und Schiffbau.

Fischdampfer-Verkehr. Zum Markt gewesen: 10. 10. „Gleiwitz“, Kapitän Klieme, von der Nordsee in Altona. Abfahrt: 10. 10. „Gleiwitz“, Kapitän Klieme, von Altona nach der Nordsee. „Erfurt“, Kapitän Struckmann, nach dem Weißen Meer. Ankunft: 10. 10. „Leipzig“, Kapitän H. Buß, von der Nordsee in Altona.

Für Seefahrer. Die Marineleitung ersucht die Seefahrer wiederholt, jede von ihnen gemachte Wahrnehmung über Veränderungen und Störungen von außerdeutschen Seezeichen und Leuchtfeuern sogleich entweder ihrer Reederei oder unmittelbar der Redaktion der Nachrichten für Seefahrer, Marineleitung, Berlin W. 10, Königin-Augusta-Straße 38/42, mitzuteilen. Telegraphische Mitteilungen werden unter Marineleitung Berlin (Seenachricht) erbeten. Fernanruf: Berlin, Kurfürst 7015/7017, Apparat 177.

Lodzer Ramsch.

(Brief aus Lodz.)

Seit Tagen steht das polnische Textilzentrum bei Lodz und Bialystok in einem Riesenlohnkampf. Hier frohnen etwa 180 000 Arbeiterinnen und Arbeiter an Spindel und Webstuhl; etwa ein Drittel der polnischen Industriewaare überhaupt wird hier produziert. Die Streikenden fordern eine Lohnerhöhung von 20 Prozent; die polnische Regierungspresse unterstreicht die Berechtigung dieser Forderung mit dem Hinweis, daß die polnische Textilindustrie wahre Hungerlöhne zahle. Wenn auch die polnische Regierung durch eine Art Schiedsspruch den Widerstand der Unternehmer gegen eine Lohnerhöhung brechen wollte, dürften sich die Verhältnisse im polnischen Textilrevier nicht so leicht einrenken lassen, weil hinter den Textilunternehmern in Polen einflußreiche internationale Finanzkreise stehen. Sie sind mit großen Kapitalien, vor allem an der Lodzer Industrie beteiligt und beschützten durch eine Lohnerhöhung eine Verminderung der Rente.

So stellt sich der Riesenstreik in Polen als eine sehr bemerkenswerte und äußerst wichtige Komplikation internationaler Finanzverflechtungen dar.

Der Textilbezirk bei Lodz lebt in der Wirtschaftsgeschichte und in der europäischen Vorstellung als Industriehölle. Der polnische Dichter Reymond hat diese Hölle in einer Dichtung gezeichnet. Er brauchte für diese Arbeit nicht viel Phantasie; denn die Wahrheit in Lodz übertrifft in ihrer Grausamkeit und Furchtbarkeit selbst die Phantasie eines Dante. Lodz beschäftigte einschließlich des wichtigen Bielitzer Gebietes schon vor dem Kriege rund 140 000 Arbeiter an über 32 000 Webstühlen. Diese Industrie war durch die Eigenart der alten zaristischen Wirtschaftspolitik stark vorbelastet: Rußland belegte zum Beispiel die Einfuhren von Rohmaterial und Halbfertigwaren, von Baumwolle, Wolle und Garnen mit einem sehr hohen Zoll, um die eigene Woll- und Baumwollproduktion zu schützen und zu fördern. Die durch Zoll erheblich vorbelastete Produktion konnte im Lande selbst, in Kongreßpolen, nicht abgesetzt werden, weil sie zu schlecht war. Es kam also nur der Export nach solchen Ländern in Frage, die Wert auf niedrigen Preis und nicht auf gute Qualität legten. Lodzer Textilien wurden vor dem Krieg in Turkestan, weit hinter dem Ural, in Sibirien und in den ausgesprochenen asiatischen Ländern gehandelt. Es war ausgesprochene Ramschware, die auf den europäischen Märkten keine Unterkunft finden konnte. Der Preis dieser Ware wurde durch einen furchtbaren Druck auf die Lebenshaltung und auf die Arbeitslöhne phantastisch niedrig gehalten.

Die Lodzer Unternehmerschaft, die von jeher starken, jüdischen Einschlag aufweist, erschöpfte sich auch mehr in wilden Baumwollspekulationen, als in produktionstechnischen Fragen.

Das ganze Gebiet war ein Rest von Frühkapitalismus schlimmster Art, der sich in das 20. Jahrhundert hineingerettet hatte. Die brutalen Unternehmerinstinkte konnten sich ungestört auswirken, weil die zaristische Regierung jede Hemmung und jeden Widerstand, der aus gewerkschaftlichen Organisationen erwachsen könnte, von vornherein unterband. Auch heute darf die gewerkschaftliche Stoßkraft der Arbeiterschaft im polnischen Industriezentrum nicht allzu hoch veranschlagt werden. Sie leidet vor allem unter einer fürchterlichen Zersplitterung. Einmal sind es kommunistische Strömungen, die hier jeden Erfolg gewerkschaftlicher Arbeit in Frage stellen; des anderen gibt es neben einer deutschen und einer polnischen noch konfessionell abgestempelte Organisationen. Darüber hinaus spielen Syndikalisten eine üble Rolle. Nur in seltenen Fällen kommt es zu der notwendigen Zusammenarbeit.

Der gegenwärtige Kampf in Lodz hängt mit der durch den Weltkrieg veränderten Wirtschaftslage zusammen. Mit der Abtrennung Polens von Rußland verlor das polnische Textilzentrum seine wichtigen russischen Absatzgebiete.

Man glaubte damals ganz allgemein, das Ende der Lodzer Industrie sei gekommen. Man irrte sich, — und zwar ist der deutsche Militarismus, der während des Weltkrieges Polen besetzt hielt, nicht zuletzt für diesen Irrtum verantwortlich zu machen. Die Republik Polen schützte nämlich nach dem Kriege das heimische Textilabsatzgebiet durch hohe Zölle und Einfuhrverbote. So bekam Lodz einen immerhin gewaltigen Binnenmarkt mit einem Baumwollverbrauch von 2,25 Kilogramm (vor dem Kriege 2,5 Kilogramm) und einen Wollverbrauch von 0,5 Kilogramm (vor dem Kriege 1,35 Kilogramm) pro Kopf der Bevölkerung, den es im zaristischen Rußland nur zum Teil hatte. Die Lodzer Industrie war gezwungen, sich, so gut es mit der rückständigen Arbeiterschaft ging, auf Textilverfeinerung einzustellen. Das gelang ihr in der Hauptsache deshalb, weil die deutschen Strategen während des Weltkrieges, die Besatzungsarmeen die alten Textilmaschinen abmontiert hatten. Lodz konnte und mußte deshalb neue Maschinen kaufen, wobei man von vornherein Wert auf Verfeinerung des Produktes legte. Die gewissermaßen vom preußischen Militarismus erzwungene Rationalisierung blieb aber, soweit sich übersehen läßt, in den Anfängen stecken. Heute sind Lodz und Bialystok immer noch auf die billige Ramsch- und Massenware eingestellt. Fabriziert werden in der Hauptsache Standards, die nach Asien gehen.

Die Reorganisation der polnischen Textilindustrie kostete Geld, das in Polen nicht zu haben war.

Man pumpte deshalb ausländische Kapitalisten, in der Hauptsache amerikanische, deutsche und holländische Banken an. Sie beherrschen heute Lodz und Bialystok und wollen natürlich Zinsen und zwar recht hohe Zinsen sehen.

Nun lag die Rentabilität der Textilfirmen in Polen nach dem Kriege sehr schlecht. Nach den polnischen Bilanzveröffentlichungen wurden z. B. für das Jahr 1925 von 40 Firmen mit einem Kapital von 187 Millionen Goldzloty noch nicht ganz 1,5 Millionen Zloty rein verdient. Man kann annehmen, daß sich die amerikanischen und holländischen Kapitalisten — der Berliner Platz ist während des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges mehr zurückgetreten — bei der Hergabe ihres Geldes Garantien für eine bestimmte Rente geben ließen und daß dabei gewisse Klauseln hinsichtlich der Lohnentwicklung getroffen worden sind. Man will eben die Verzinsung der investierten Kapitalien durch einen unerhörten Lohndruck erzwingen.

So ist die Lage im polnischen Textilbezirk. Sie ist ein Beweis für die Macht des internationalen Nachkriegsfinanzkapitalismus. Sie predigt der Arbeiterschaft aller Länder die eine große Wahrheit: „Ihr seid vereinzelt nichts, vereinigt alles.“

Darel.

t. **Zum Parteijubiläum.** Die Festschrift zur 50jährigen Erinnerungsfeier zur Einführung des Sozialistengesetzes und zur 25jährigen Gründungsfeier des Ortsvereins Darel und Umgebung der SPD. liegt nunmehr vor und ist bei den Funktionären der Partei erhältlich. Neben einem Prolog schrieb Genosse Gerh. Kolschen eine Abhandlung über die Parteigeschichte unserer Heimat. Weiter enthält die Schrift das Programm für die am 20. und 21. Oktober vorgesehenen Veranstaltungen. An ersten Tage werden Musik, Rezitationen, Darbietungen der Freien Turnerschaft und des Volkschors in bunter Folge wechseln. Die Festrede wird der Genosse Hug, der bei der Gründung des Ortsvereins zugegen war, halten. Darauf erfolgt die Ehrung der über 25 Jahre der Partei angehörenden Mitglieder. Der zweite Tag ist mehr dem Tanz zewidmet, doch werden auch hier Darbietungen der Arbeiterjugend Rüstringen Abwechslung bringen. Jeder sorge nun mit dafür, daß diese würdige Veranstaltung auch gut besucht wird.

t. **Fundunterschlagung.** Eine Dame verlor in der Stadt eine Handtasche mit 50 RM. Inhalt. Die Tasche wurde von einem jungen Mann gefunden, der es aber nicht nötig hatte, dieselbe abzugeben. Derselbe wurde aber ermittelt und die handtasche der Verlierterin wieder zugestellt. Da das Geld noch alles vorhanden war, wurde von einer Anzeige abgesehen. Alle gefundenen Gegenstände sind im Rathaus, Zimmer 4, abzugeben.

Freie Turnerschaft. Am Freitag, dem 12. Oktober, abends 8 Uhr, findet bei Eilers nochmals eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt. Der Vorstand erwartet eine rege Beteiligung.

Arbeiter-Samariter-Kursus. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Kursus für die Arbeiter-Samariter morgen abend, pünktlich 8 Uhr, in den Baracken beginnt.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Vom Lande. Das Ernteergebnis. Die Oktoberberichte der Saatenstandsberichterstatter ergeben nach Berechnung des Statistischen Landesamtes unter Bewertung der Ziffern 1 als sehr gut, 2 gut, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering folgende Durchschnittsnoten: für den Freistaat Oldenburg: Kartoffeln 2,4 (Vorjahr 3,3), Runkelrüben 2,7 (3,2), Klee 2,9 (2,7), Bewässerungswiesen 3,1 (2,3), andere Wiesen 3,2 (3,1); für den Landesteil Oldenburg: Kartoffeln 2,1 (3,5), Runkelrüben 2,6 (3,3), Klee 2,8 (2,8), Bewässerungswiesen 2,9 (2,9), andere Wiesen 3,1 (3,2). Der Monat September war fast ohne Niederschläge. Der Rest der Haferernte sowie die Ernte des zweiten Grasschnittes konnten gut eingebracht werden. Den Kartoffeln kam die warme, trockene Witterung sehr zustatten. Der Ertrag der Kartoffelernte, die vielerorts schon fast beendet ist, wird im allgemeinen als gut bezeichnet. Die übrigen Hackfrüchte hätten mehr Regen gebraucht. Der Mangel an Regen und einige schon recht heftige Nachtfröste haben dem Graswuchs geschadet. Die trockene Witterung war den Vorbereitungen zur Herbstbestellung sehr günstig.

Fedderwarden. Schwierige Gerichtsverhandlung wegen angeblichen Versicherungsbetrugs. Der Gastwirt G. aus Fedderwarden stand vor dem Landesschöffengericht Oldenburg unter der Anklage des Versicherungsbetruges. Im Januar 1927 war sein Anwesen abgebrannt, in dem er eine Gastwirtschaft, ein Materialwarengeschäft und Landwirtschaft betrieb. Bei diesem Brande sind ziemliche Werte vernichtet worden. G. war bei der „Bavaria“ gegen Brandschaden versichert. Zu jener Zeit, wahrscheinlich in Nachwirkung des Ereignisses, war er fast völlig kopflos und auch ziemlich häufig angetrunken, so daß ein entfernter Verwandter von ihm, der in einer Notwohnung bei ihm untergekommen war, der Reisende S., die Aufstellung des Verzeichnisses über die verbrannten Sachen übernahm. G. soll zunächst geäußert haben, daß ihm für 4000 RM. Schaden entstanden sei. Die Aufstellung, die S. nach Angaben und zusammen mit Familienangehörigen des G., gemacht hatte, stellte sich auf weit über 8000 RM. Später hat als Sachverständiger ein Versicherungsagent der „Bavaria“ nochmals die verbrannten Gegenstände aufgenommen und ist dabei zu ganz erheblichen Abstrichen gekommen. Gegen G. wurde jetzt der Vorwurf erhoben, daß er wissentlich und in der Absicht, eine höhere Vergütung von der Versicherungsgesellschaft herauszubekommen, eine Anzahl Gegen-

Louise Brooks, die Lulu des Films.

Louise Brooks heißt die Lulu. Sie ist keine Debutantin, sie steht am Beginn einer Starkarriere bei der Paramount. In einem Jahre ist sie von der Würde einer Edelkomparsin mit kleinen Rollen, in denen sie in einem Maße auffiel, das dem Regisseur nicht immer angenehm war, zu einer Featured Player avanciert. Sie übersprang die kritische Phase der Leading Lady und erklomm mit ein paar Sätzen die Höhe des Startums.

In der berühmten Star-Garderobe Nr. 27 der Paramount Studios hing bereits ihr Bild — als ein Funktelegramm der Berliner Nero-Film-Gesellschaft eintraf, mit dem Auftrag, unter dem Regisseur Pabst die Lulu zu filmen.

Louise Brooks ist eine Schülerin der Tänzerin Ruth St. Denis, die in Europa Begeisterung erweckte, sich dann auf eine mehrjährige amerikanische Tournee begab, und dort eine Reihe junger Mädchen zu Mitänzerinnen heranbildete. Unter etwa 300 Kandidatinnen wurde ein kleines schwarzes Mädel aus Wichita im Kansas ausgesucht. Zweieinhalb Tage lang war dieses kleine Mädel aus Wichita nach Neuyork gefahren, nur um Ruth St. Denis zu sprechen. Als die große Tänzerin in das süße Gesicht der kleinen Provinzlerin blickte, merkte sie, daß die vor Aufregung Zitternde Tränen in den Augen hatte.

„Warum weinen Sie, meine Liebe?“ fragte Ruth St. Denis.

„Weil ich kein Geld zur Rückfahrt nach Wichita habe, ich bin nämlich — ausgerissen. Wenn Sie mich nicht engagieren, bin ich verloren.“

Ruth St. Denis war zwar der Meinung, daß ein solch reizendes Mädel, das so entzückend weinen konnte, in Neuyork nie untergehen könnte, aber sie engagierte sie trotzdem.

Zwei Jahre lang arbeitete Louise Brooks bei Ruth St. Denis. Zwei Jahre lang durchquerte sie mit ihrer Truppe die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und auch Südamerika. Dann erhielt sie ein Engagement nach London, wo sie im Café de Paris als Solotänzerin auftrat. Die kleine, unbekannte Jüngerin Terpsichores erregte Sensation. Ziegfeld brachte sie nach Neuyork. Auch dort blieb ihr der Erfolg treu. Aber sie war jetzt schon 18 Jahre alt geworden. Sie ahnte, daß nur der Film ihr Erfüllung bringen könnte, und so fuhr sie eines Tages ohne jede Aussicht auf ein Engagement, alle tänzerischen Brücken hinter sich abbrechend, nach Hollywood.

Dort war ein hartes Pflaster für Filmschönheiten. Da saßen in den Cafés die schönsten Frauen der Welt und rechten die wundervollen Hälse nach den allenfalls wie Götter vorbeirauschenden Regisseuren. Die Allerschönsten von ihnen waren glücklich, als Komparsinnen unterzukommen. Einmal drehte Herbert Brenon, der später durch „Blutsbrüderschaft“ bekannt gewordene Regisseur, für die Paramount einen interessanten Milieufilm „Die Straße des Grauens“. Der Film spielte im Bettlerviertel von Neuyork. Er suchte nach Typen. Er fand Louise Brooks unter vielen anderen, und etwa zehn Meter lang sah man ein kleines Neuyorker Proletariermädel, wild und verkommen, aber von unsagbarer Schönheit. Zehn Meter — zehn Dollar. Das war das erste verdiente Filmgeld. Später, in der „Schönsten Frau der Staaten“, gab ihr Frank Tuttle schon eine länger gewachsene Rolle. Da blitzte sie wie ein bunter Edelstein aus der Masse der Schönheitskandidatinnen, aber erst als Partnerin Menjous in „Ein Frack, ein Claque, ein Mädel“ wußte man, daß in dieser rassigen Brünetten mit den Sphinxaugen, der grazilen Art der Bewegung, der seelsamen Anmut der Glieder ein Genie verborgen war.

Inzwischen war man auch im Ausland auf sie aufmerksam geworden. Als G. W. Pabst, der Entdecker der großen Greta Garbo, eine Lulu in Deutschland suchte und keine fand, sagte man ihm, in Hollywood sei eine Starkandidatin, die sich möglicherweise für diese Rolle eignen würde. Pabst kannte Louise Brooks schon aus ihren früheren Filmen her, und er wollte sie gern engagieren, aber er fürchtete große Schwierigkeiten. Da kam ihm eine glückliche Disposition in Hollywood zu Hilfe. Louise Brooks durfte einen Trip nach Europa machen, um für die Nero-Film-Gesellschaft die Lulu zu drehen. In den nächsten Tagen schon verläßt sie Hollywood, von Neuyork fährt sie nach Hamburg, und schon Mitte Oktober dürfte Berlin die Lulu des Films empfangen.

Die Symptome von Lungenleiden durch Nymphosan ganz beseitigt!

Ich litt seit einiger Zeit an heftigen Schmerzen in Rücken und Brust, Nachtschweiß und Auswurf. Ich kaufte zweimal eine Flasche Ihres Präparats. 14 Tage nach Verbrauch der zweiten Flasche war jedes Symptom beseitigt, nachdem der Nachtschweiß schon während des Gebrauchs der ersten Flasche aufgehört hatte und ein bedeutendes Nachlassen des Stechens zu verzeichnen war. Heute habe ich dank Ihres Präparats, das ich mit gutem Gewissen auf das wärmste empfehlen kann, nicht die geringsten Beschwerden mehr. Ich erkläre noch, vorstehende Zeilen aus freien Stücken geschrieben zu haben und stelle Ihnen anheim, von dieser Anerkennung unter Abkürzung des Namens in Ihrer Propaganda beliebigen Gebrauch zu machen. Mit Gruß O. F. in F.

Preis der Flasche Nymphosan Mk. 3.50, Bonsons —.80.

Erhältlich in allen Apotheken.

Alleinhersteller: Nymphosan A.-G., München 36/0.96

Landesbibliothek Oldenburg

stände zu hoch und teilweise auch eine falsche Anzahl angegeben hätte. Die Verhandlung gestaltete sich außerordentlich schwierig und zog sich über einige Stunden hin. Während der Angeklagte in der Voruntersuchung durch Zeugenaussagen schwer belastet wurde, man hatte ihn sogar in Haft genommen, wandte sich jetzt das Bild zu seinen Gunsten. Auf dem Verzeichnis war angegeben, daß 26 Fuder Heu, etwa 300 Zentner, verbrannt sein sollten, die G. auf seinem Land geerntet haben wollte. Der Knecht bestätigte als Zeuge, daß er 26 Fuder eingefahren habe, während zwei Sachverständige angaben, daß auf dem Land nicht mehr als 220 Zentner gewachsen sein könnten. Bei einem gewissen Bestand Saatgerste, einigen Zentner Hafer, Bohnen und Erbsen liegt die Sache ähnlich. Eine Betrugsabsicht konnte dem Angeklagten nicht nachgewiesen werden, da, wie auch der Verteidiger anführte, in solchen Fällen das verbrannte Gut immer ziemlich hoch angegeben werde und der Versicherungsgesellschaft es obliegt, zu vermitteln und zu reduzieren. Der Staatsanwalt ließ auch die Anklage auf Betrug fallen und überließ die Entscheidung dem Gericht, ob wegen Betrugsversuchs eine Verurteilung erfolgen könne. Der Verteidiger plädierte auf Freisprechung, und das Gericht erkannte schließlich in diesem Sinne, obwohl sich nicht von der Hand weisen ließe, daß G. falsche Angaben gemacht hatte.

Heidmühle. Reichsbanner-Versammlung mit anschließendem Herbstvergnügen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hält am Sonnabend, abends 7 Uhr, bei Schütt in Heidmühle im Anschluß an eine Versammlung unter Mitwirkung der Musikkapelle sein Herbstvergnügen ab. Der Eintritt ist für jedermann frei.

Sande. Aus dem Gemeinderat. In der am Montag, dem 8. Oktober, unter dem Vorsitz des Amtshauptmann Roß aus Jever in Körbers Gasthof stattgefundenen Sitzung des Gemeinderats stand wiederum die Besteinung der Genossenschaftswege Nr 8, 9 und 10 im Sander Groden zur Beratung. Der Amtshauptmann gab zunächst die in verschiedenen Ausführungen vorliegenden Kostenanschläge bekannt. Die Kostenanschläge, worin auch eine Verbreiterung des Weges bis zur Siedlung vorgesehen ist, stellen sich bis 40 000 RM. höher als bei der früheren Berechnung. Der Anteil der Gemeinde würde 25—28 000 RM. betragen. In der Debatte wurde allseitig anerkannt, daß das Angebot für die Gemeinde günstig ist. Die Mitglieder des Gemeinderats waren aber der Ansicht, daß diese Gelder für Aufbesserung anderer Wege besser angelegt werden könnten. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Pflasterung der Genossenschaftswege mit acht gegen vier Stimmen.

Großenkneten. Die Vorkommnisse bei der Darlehnskasse. Am 15. Oktober wird die Darlehnskasse Großenkneten eine Generalversammlung abhalten, um eine endgültige Klärung bezüglich der Heranziehung des alten Aufsichtsrates zu den entstandenen Verlusten zu treffen. Falls der alte Aufsichtsrat und die Landwirtschaftsbank nicht weitgehendes Entgegenkommen zeigen, wird die Generalversammlung sich über die event. Anstrengung eines Prozesses schlüssig werden. Bislang liegen von der Landwirtschaftsbank noch keine bestimmten Erleichterungsvorschläge vor, vielmehr soll nur eine Umschuldung vorgeschlagen werden, wodurch die Genossen auf lange Jahre gebunden wären. Hiermit sind die Mitglieder aber nicht einverstanden. Es werden daher Zusammenstöße bei der Generalversamlung befürchtet.

Südoldenburg. Protest gegen die Eindeichung des Dümmer. Von einer großen Anzahl Landwirten aus dem Gebiet der oberen Hunte ist eine Eingabe an die Zentrumsfraktion des oldenburgischen Landtages gerichtet worden, in der gegen die Eindeichung des Dümmer protestiert wird. Es heißt darin, daß die Kosten der Dümmereindeichung zu deren Erfolgen in keinem Verhältnis ständen und daß eine bessere und billigere Entwässerung des Gebietes durch eine Reinigung, nötigenfalls eine Begradigung der Hunte bis Diepholz möglich sei. Es wird eingewandt, daß heute kein Grund mehr für die Durchführung des Eindeichungsprojektes besteht, weil nach den erfolgten Abmessungen für den Hansakanal der Dümmer nicht mehr als Wasserreservoir für diesen Kanal in Frage kommen kann. Die Huntean lieger verlangen, daß sie nicht gezwungen werden, Geld für ein vermutlich aussichtsloses Unternehmen zu investieren. Sie wollen deshalb weder zu Vorbelastungen, noch zur Unterhaltung von Pumpwerken usw. herangezogen werden. Die oldenburgische Regierung soll gebeten werden, zunächst für eine Entwässerung der Dümmer- und Hunteniederungen zu sorgen, die Dümmereindeichung aber nur dann in Angriff zu nehmen, wenn die Begradigung der Hunte sich als ungenügend erweist.

Damme. Raubüberfall auf ein Mädchen. Als zwei junge Leute abends in der Dunkelheit von Vörden nach Damme fuhren, sahen sie einen an der Straße stehenden jungen Menschen, der anscheinend mit einer elektrischen Fahrradlampe beschäftigt war, schenkten ihm aber weiter keine Beachtung. Plötzlich hörten sie hinter sich den Hilferuf eines Mädchens. Sie fuhren schnell zurück und sahen, wie der Mann das Mädchen an der Gurgel gefaßt hielt und die sich Wehrende zu heraubea suchte. Er konnte leider unerkannt in der Dunkelheit auf einem Nebenwegen entkommen.

Petkum. Motorboot gekentert. Bei der Petkumer Wassermühle kenterte infolge Zusammenstoß mit einem Muttschiff bei starkem Nebel ein Motorboot, welches die dortigen Melker alltäglich zur Weide befördert. Das Boot war mit zwei Frauen und einem Mann besetzt, die alle ins Wasser stürzten und nur mit knapper Not gerettet werden konnten.

Emden. Ein Kind tödlich verbrannt. Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf einem Acker bei Transvaal. Dort hatten spielende Kinder aus Kartoffelkraut ein Feuer angezündet. Auch die siebenjährige Tochter des Arbeiters Hesse war mit dabei. Plötzlich fingen die Kleider des Kindes an zu brennen und in wenigen Augenblicken war es in Flammen gehüllt. Nachbarn, die den Vorgang von ihrem Hause aus beobachtet hatten, leisteten schnell die erste Hilfe und sorgten dafür, daß die Kleine sofort im Sanitätsauto zum Krankenhaus kam. Leider waren die Wunden derart schwer, daß eine Rettung des Kindes nicht möglich war.

Emden. Weitere Staatsmittel für den Ausbau des Hafens. Dem Hauptausschuß des preußischen Landtages ist vor einiger Zeit der Entwurf eines Gesetzes über die Bereitstellung von weiteren Staatsmitteln zur Wiederinstandsetzung und Verbesserung staatlicher Hafenanlagen angegangen. Von der angeforderten Gesamtsumme von 3,4 Millionen Mark betreffen die nachfolgenden Einzelposten den Emder Hafen: Erweiterung der Landungsanlagen im Emder Außenhafen 115 000 RM.; zeitgemäße Ergänzung der Anlagen des staatlichen Maschinenbauamts Emden zur Unterhaltung und zum Betrieb der staatlichen Baggerfahrzeuge 210 000 RM. Von dem letztgenannten Betrage von 210 000 RM. sollen entfallen: auf die Verwandlung geböschter Ufer in senkrechte durch Herrichtung eiserner Spundwände 93 000 RM., für die Herstellung eines Arbeits- und Unterkunftsgebäudes 60 000 RM., für die Verwandlung der veralteten Kohlenverladevorrichtung in eine feste Verladebrücke mit fahrbarem Drehkran und Selbstgreifer 57 000 RM.

Weener. Neuer Landrat. Auf Grund des einstimmigen Vorschlages des Kreistages hat das preußische Staatsministerium den bisherigen kommissarischen Landrat Regierungsrat Dr. Benno Eide Siebs zum Landrat des Kreises Weener ernannt. Siebs ist gebürtiger Weserminder und bekannter Geschichtsforscher.

Begesack. Zwei Seeleute über Bord gespült. Wie jetzt bekannt wird, wurden am 30. September auf der Nordsee zwei Seeleute des Loggers Nr. 39 über Bord gespült. Die Mannschaft war mit dem Einsalzen von Heringen beschäftigt. Eine furchtbare Sturzsee riß vier Mann über Bord, einer wurde wieder an Bord gespült, ein zweiter gerettet. Zwei verunglückten, nämlich der 40 Jahre alte K. Brandhorst aus Seelenfeld in Westfalen, und der 18jährige Brölsdorf aus Sachsen.

Bremen. Von der Maschine den Arm ausgerissen. Beim Transport von Gerste vom Wasserspeicher zum Landspeicher im Hafen von Bremen wurde einem Arbeiter der rechte Arm abgerissen. Der Verunglückte hatte den Auftrag, auf der Bandbrücke am Landspeicher den Betrieb zu überwachen. Plötzlich kam der Mann in den Maschinenraum gelaufen und brach bewußtlos zusammen. Es fehlte ihm der rechte Arm. Zeugen für den Unfall sind nicht vorhanden. Nach Lage der Dinge muß der Verletzte, der schon zirka 25 Jahre bei diesen Arbeiten beschäftigt ist, mit dem Aermel der Arbeitsjacke zwischen Transportband und Walze gekommen sein, wodurch der Arm festgeklemmt und dann abgedreht worden ist.

Aus dem Abbehauser Gemeindeparlament.

Der Kampf um den Sportplatz. — Humorvolle Abwechslung. — Das Bauamt läßt nicht mit sich handeln.

Der Gemeindevorsteher eröffnet kurz nach 7 Uhr die Sitzung. Zum ersten Punkt stand die Bürgschaftsübernahme für ein einem Gemeindeeingesessenen von der Staatlichen Kreditanstalt bewilligtes Darlehen zur Beratung. Da lediglich die Kreditanstalt den Antrag gestellt hatte und nicht der Geldempfänger, wurde dieser Punkt von der Tagesordnung abgesetzt.

Sodann kam der Antrag der Freien Turnerschaft auf Schaffung eines Sportplatzes bzw. Einräumung des Mitbenutzungsrechts des bestehenden Sportplatzes erneut zur Verhandlung. Bekanntlich wurde der Gemeindevorsteher in der letzten Sitzung beauftragt, mit dem Männerturnverein (D. T.) in Verhandlungen darüber einzutreten. Eine Einigung zu erzielen, war ihm zunächst nicht möglich, da sich der Männerturnverein in allen Punkten ablehnend verhielt. Mit Schreiben vom 10. 9. 1928 teilte aber der Turnverein dem Gemeindevorsteher mit, daß er sich zu dahingehenden Zugeständnissen bereitfinde, der Freien Turnerschaft die Mitbenutzung an zwei Wochentagen (Montags und Mittwochs) und jeden dritten Sonntag zu gestatten, jedes weitere Entgegenkommen aber keinesfalls im Rahmen der Möglichkeit liege. Die Freie Turnerschaft teilte daraufhin mit, daß sie bereits 30 aktive Turner zähle und die Wochentage sehr unglücklich gewählt seien, da zunächst der Montag als Sporttag grundsätzlich ausscheide, zumal sportliche Wettkämpfe in der Hauptsache Sonntags stattfänden und der Mittwoch auch diesen Tagen zu kurz folge. Daraufhin teilt wiederum der Männerturnverein mit, daß er sich bezüglich des Sonntags bereitfinde, der Freien Turnerschaft jeden zweiten Sonntag zur Verfügung zu stellen, die Regelung bezüglich der Wochentage aber unter allen Umständen nicht geändert werden könne, da der Platz an jedem Tage von dem Männerturnverein in Anspruch genommen würde. In einem dieser Schreiben fordert der Männerturnverein von der Freien Turnerschaft die Zahlung von ½ der Pacht (die Gemeinde zahlt ebenfalls ½) und der Instandsetzungskosten des Platzes, der Springgrube usw. Die Freie Turnerschaft fordert in einem weiteren Schreiben ihr die Mitbenutzung des Platzes Sonnabends zu gestatten und ist sie bereit, den Montag dafür fallen zu lassen, der Männerturnverein nimmt aber weiter eine ablehnende Stellung ein. G.-M. Müller (Soz.) schlägt vor, eine Regelung für den Fall, daß der Eigentümer des Platzes, G.-M. Duhm, seine Zustimmung gibt, zu treffen, daß die Gemeinde in Zukunft die Angelegenheit regelt und findet mit seinem Vorschlag die Zustimmung einiger Mitglieder der Rechten. Auch G.-M. Duhm (dal.) hält es für gegeben, eine friedliche Regelung der Angelegenheit herbeizuführen. G.-M. Ostendorf (dal.) schlägt die Bildung einer Kommission vor, die nochmals den Versuch unternehmen soll, in einer gemeinschaftlichen Versammlung der beiden Vereine die Sache gütlich beizulegen. G.-M. Martens (Soz.): Bei einigermaßen gutem Willen, darf die friedliche Lösung nicht auf Schwierigkeiten stoßen. Sodann wurde eine Kommission, bestehend aus den Gemeinderatsmitgliedern Mengers (dal.) und Müller (Soz.) gewählt, die unter Hinzuziehung des Gemeindevorstehers, weitere Verhandlungen in gemeinschaftlicher Versammlung führen soll. Die Erledigung soll beschleunigt durchgeführt werden.

Zum weiteren Punkt erfolgte die Abrechnung über den Abbehausener Markt. Eingenommen sind 715 RM., die sich mit den Ausgaben für eine Pumpe, Herstellung eines Weges zum Hamm, Pacht usw. decken. Die Abrechnung wurde einstimmig als richtig anerkannt. — In das ewige Einerlei der Beratungen wurde durch den Einspruch eines Gemeindeeingesessenen, der eine ihm zugestellte Gemeindeerechnung mit dem Hinweis zurückweist, daß er eine Gegenforderung an die Gemeinde habe und die körperliche und geistige Fähigkeit der Verwaltung der Geschäftsführung in Verfolg seiner weiteren Ausführungen bezweifelt, etwas Humor hineingetragen. Der Antragsteller wiederholt alljährlich diese Einsprüche und ist mit seiner vermeintlichen Forderung bereits bei höheren Instanzen abgewiesen. Daraufhin weist der Gemeinderat den Einspruch einstimmig zurück.

Ebenfalls erneut verhandelt werden mußte die Verlängerung des Fußweges in Ellmürden. Das Bauamt hatte bekanntlich bezüglich der Verlängerung unannehmbare Bedingungen gestellt (Errichtung von Sentschachten). Der Gemeindevorsteher ist dieserhalb mit dem Bauamt Butjadingen wiederam in Unterhandlungen getreten, die zu einem Ergebnis nicht geführt haben, weil dasselbe auf seinen alten Standpunkt beharrt. Der Gemeinderat beauftragt den Gemeindevorsteher mit dem zuständigen Dezernenten beim Ministerium wegen dieser Angelegenheit zu verhandeln.

Sodann kam die bekannte Entfernung eines Eschenbaumes, der an der Straße zum Bahnhof bei dem dem Uhrmacher Schmidt aus Nordenham gehörigen Hause steht, nochmals zur Sprache. Das Enteignungsverfahren ist seit langer Zeit eingeleitet. Schmidt läßt jetzt mitteilen, daß er, um einem langwierigen Verfahren vorzubeugen, sich mit der Entfernung einverstanden erkläre, stellt aber gleichzeitig 4. T. hortende Forderungen an Verpflichtungsübernahmen. Der Vorsitzende schlägt vor, die weitere Behandlung der Angelegenheit als „vertraulich" als letzten Punkt der Tagesordnung zu verhandeln. Da Widerspruch nicht erfolgt, findet dieser Vorschlag Annahme.

Unter „Verschiedenes" gab es eine ganz „verzwickte" Sache zu verhandeln. Eine Ehefrau aus der Gemeinde gebar vor ihrer zweiten Verheiratung ein Kind, das nach auswärts in Pflege gegeben wurde und für das die Gemeinde zunächst Unterhalt zahlte. Späterhin wurde festgestellt, daß der jetzige Ehemann Vater des Kindes ist und seine Unterhaltspflicht auch gerichtlich anerkannt hat. Er hat sich auch bereitfinden lassen, die verauslagten Beträge an die Gemeinde zurückzuzahlen. Später hat aber auch ein auswärtiges Jugendamt an die Pflegeeltern noch Unterhalt geleistet und verlangt diesen Betrag von der Gemeinde zurückerstattet. Der Vater des Kindes hat erklärt, daß die Pflegeeltern auf jedweden Unterhaltsanspruch ihm gegenüber verzichtet haben. Im weiteren Verlauf der Dinge ist ein ungeheurer Schriftwechsel zwischen dem bezeichneten Jugendamt und dem Gemeindevorstand gepflogen worden, so daß es gar nicht so einfach ist, durch den „Wust" hindurchzufinden. Neuerdings droht das Jugendamt mit Klage.

Der Gemeindevorsteher vertritt die Ansicht, daß für den Fall, daß die Gemeinde in Anspruch genommen werden sollte, sie darauf bestehen müßte, daß das Kind in die Gemeinschaft der richtigen Eltern aufgenommen würde, zumal sich diese auch bereits dazu bereiterklärt hätten und der Vater gesetzmäßig ja auch zur Leistung des Unterhalts verpflichtet wäre, die Gemeinde also eigentlich mit der ganzen Angelegenheit nichts zu tun habe. Er wird hierin von verschiedenen Mitgliedern des Gemeinderats unterstützt. Der Gemeinderat beschließt, unter allen Umständen den etwaigen Prozeß durchzuführen und beauftragte den Vorsitzenden mit der Wahrnehmung seiner Interessen. — G.-M. Martens (Soz.) fragte sodann an, wie weit von der Fürsorge aus die Verteilung von Kartoffeln und Briketts gediehen sei. Es wird festgestellt, daß die Lieferung der Kartoffeln inzwischen erfolgt und die Lieferung der Brikett vergeben sei. — G.-M. Saueressig (Soz.) bemängelt die Straßenbeleuchtung und teilt mit, daß die Lampen teilweise nicht brennen. Die Gemeinde will für sofortige Abstellung der Mängel Sorge tragen. Um etwa 9 Uhr hatte die Sitzung ihr Ende erreicht.

Die Zeugenbank in Plock mit den Frauen des Erzbischofs. (Rechts der angeklagte Erzbischof Kowalski!) Der Erzbischof der kleinen polnischen Religionssekte der Mariaviten steht, wie bekannt, wegen Unzucht vor dem Gericht in Plock. Unter religiösem Deckmantel hat der Erzbischof eine Anzahl junger Mädchen und Frauen an sich betangelockt und mißbraucht. Mit sechs Mädchen ging er „mystische Ehen" ein. Nun wird dem verbrecherischen Mann der Prozeß gemacht. Unser Bild zeigt die Zeuginnen Badowska und Osinowna, die jüngste Frau (in der Mitte), sowie Frau Osinowna, die jüngste Schwiegermutter des Erzbischofs. Rechts die neueste Aufnahme des vielseitigen Sektenführers.

Volkswirtschaft.

Gute Gewinne der Elektrizitätsindustrie. Die nun schon seit Jahren andauernde glänzende Konjunktur in der Elektrizitätsindustrie kommt auch in den ersten jetzt veröffentlichten Elektrizitätsbilanzen zum Ausdruck. Die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich, deren Hauptinteressen zum Teil in Deutschland liegen, steigerte ihren Reingewinn von 6,4 Millionen RM. auf 8,06 Millionen RM. Es wird wie im Vorjahr eine Dividende von 10 Prozent gezahlt. Nach dem Bericht der Gesellschaft setzt sich die Bautätigkeit für elektrische Anlagen in der Schweiz, in Deutschland, in Frankreich, in Spanien und in Italien, wo staatliche Subventionen zur Verfügung stehen, kräftig fort. Zu der Gesellschaft gehören folgende deutsche Unternehmen: die Lech-Elektrizitätswerke, Thüringer Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft, Kraftwerk Altwürttemberg, Brandenburgische Carbid- und Elektrizitätswerke, Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft Berlin, Elektrizitätsgesellschaft A.-G. Lahmeyer. Die Beteiligung an der Bayerischen Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft A.-G. wurde abgestoßen. Die Elektrizitäts A.-G., vorm. Lahmeyer in Frankfurt verteilt aus einem Reingewinn von 2,03 Millionen RM. (Vorjahr 2,01 Millionen RM.) wie im vorigen Jahr eine Dividende von 10 Prozent.

Aus der preußischen Erntestatistik. Entsprechend dem Bericht für den Freistaat Preußen stellt das Statistische Reichsamt für das gesamte Deutsche Reich vor allem eine günstige Kartoffelernte fest. Während die Rüben unter dem trockenen Wetter litten, haben sich die Kartoffeln auf leichten Böden zufriedenstellend, auf guten Böden sogar sehr gut entwickelt. Die Grummeternte ist der Menge nach weniger befriedigend, der Beschaffenheit nach aber recht gut ausgefallen.

Wie war die Frankfurter Herbstmesse? Der Verlauf der soeben zu Ende gegangenen Frankfurter Herbstmesse wird in einem Schlußbericht des Frankfurter Messeamtes als geschäftlich befriedigend bezeichnet. Die Lederwarenindustrie scheint besonders in Buntlederwaren gut abgeschnitten zu haben; das Koffergeschäft ging weniger gut. Ein besseres Geschäft als auf der Frühjahrsmesse konnte die Schuh- und Ledergruppe erzielen. Befriedigende Aufträge, darunter auch Exportaufträge, nahm auch die Haushaltsindustrie herein, während sich der Umsatz in kunstgewerblichen Artikeln in Grenzen hielt. Gebessert gegenüber dem Frühjahr hatte sich weiter das Geschäft auf der Möbelmesse. Die Textilmesse zeigte einen uneinheitlichen Verlauf. Guten Absatz fanden Gummimäntel, Hüte, Mützen, Berufskleidung, Wäsche und billige Kravatten. Dagegen lag die Herrenkonfektion vollständig still.

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Mit Genehmigung des Ministeriums des Innern ist für die Stadtgemeinde Brake das folgende Statut beschlossen worden:

Statut

der Stadt Brake betreffend Hebung einer Verwaltungskosten-abgabe.

Gemäß § 16 Abs. 1 des oldenburgischen Finanzausgleichsgesetzes vom 1. Juni 1928 wird folgendes Statut über die Erhebung einer Verwaltungskostenabgabe erlassen:

§ 1. Steuerpflicht.

Alle in der Stadt Brake wohnenden Personen, die selbständig auf eigene Rechnung leben, haben eine Verwaltungskostenabgabe zu entrichten.

§ 2. Höhe der Abgabe.

Die Abgabe beträgt für jeden Pflichtigen jährlich 6 RM.

§ 3. Abgabebefreiungen.

Von der Abgabe sind befreit:
1. deutsche Kleinrentner und Sozialrentner;
2. weibliche Hausangestellte.

§ 4. Fälligkeit der Abgabe.

Die Abgabe ist erstmalig am 1. Oktober 1928 und künftig jeweils am 1. April für das ganze Rechnungsjahr fällig.

§ 5. Härtebestimmung.

Der Stadtmagistrat ist ermächtigt, zur Vermeidung besonderer Härten auf Antrag in einzelnen Fällen von der Abgabe ganz oder teilweise zu befreien.

§ 6. Inkrafttreten und Durchführungsbestimmungen.

1. Die Satzung tritt sofort nach Genehmigung durch das Ministerium in Kraft.

2. Alle am 1. Oktober 1928 in Brake wohnenden Personen haben dem Stadtmagistrat auf Verlangen alle für die Feststellung der Abgabepflicht notwendigen Angaben zu machen. Diese Auskunftspflicht haben insbesondere die Arbeitgeber und die Haushaltsvorstände hinsichtlich der bei ihnen beschäftigten oder in ihrem Haushalt wohnenden Personen.

3. Die Hinterziehung der Verwaltungskostenabgabe wird mit Geldstrafe bis zum fünffachen Betrage der hinterzogenen Abgabe, andere Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen mit Geldstrafen bis zu 30 RM. bestraft.
Die erkannten Geldstrafen fließen in die Stadtkasse.

4. Im übrigen finden auf das Strafrecht und das Strafverfahren sowie hinsichtlich der Verjährung von Steueransprüchen die Vorschriften des § 21 Abs. 2 und 3 des oldenburgischen Finanzausgleichs Anwendung.

Brake i. O., den 9. Oktober 1928.

Stadtmagistrat.
Dr. Winters.

Vorstehendes Statut ist gemäß § 16 Abs. 1 des oldenburgischen Finanzausgleichsgesetzes zum Finanzausgleichsgesetz vom 1. Juni 1928 und Artikel 9 § 3 der Gemeindeordnung für den Landesteil Oldenburg vom Staatsministerium genehmigt worden.

Oldenburg, den 4. Oktober 1928.

Ministerium des Innern.
gez. Dr. Driver.

KMO
Kino Monat Oktober

Central-Lichtspiele
Brake

Donnerstag, Freitag, Sonntag!
Anfang 8 Uhr abends!
Ein Grossstadt-Programm 1. Ranges:

Die Leibeigenen

Dramatischer Grossfilm im russischen Milieu. Soziale Bilder aus dem alten Russland, wie man sie sich markanter nicht denken kann. Lebendig und voll spannender Momente

Mit Heinrich George, Mona Maris und Harry Halm.

Ferner ein Film, der alt und jung lachen lässt

Die süße Sünde

Eine reizende, pikante und interessante Ehekomödie zwischen drei Ehepaaren in 7 Akten.

Motto:
Wer wird denn weinen,
wenn man auseinandergeht . . !
Hauptdarsteller: Florence Vidor, Greta Nissen und Clive Brook.

Union-Theater
Brake

Sonnabend bis Montag!
Anfang 8 Uhr abends

Harry Piel
in dem grossen, atemberaubenden Ufa-Film:

Panik

Ein hervorragender Sensationsfilm in zehn Akten unter Mitwirkung des dressierten **Königstigers „Bylard"**, der wie ein echter Star von Szene zu Szene mehr Sympathien gewinnt.
Es wirken ferner noch andere Tiger, Löwen, Eisbären u. braune Bären mit.
Ganz besonders eindrucksvoll und spannend sind die Szenen, in denen Harry Piel und dessen Tiger gegen die losgelassenen Löwen und Bären zu kämpfen haben.

Ferner:
Pola Negri
in
Mariposa, die Tänzerin
Das Schicksal eines internationalen Tanzwunders in 7 Akten.

Neueste Ufa-Wochenschau

Köstritzer Schwarzbier

Zu haben in Brake bei
Chr. Threydohm, Bahnhofstr. und W. Poppe, Breite Strasse.

„Alter Schützenhof".

Sonntag, den 14. Oktober 1928

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundl. ein
Brake. A. Bargmann.

Sonnabend, den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im „Central-Hotel"

IV. öffentliches
Bandonion-Werbekonzert
ausgeführt vom
Bezirks-Werbe-Orchester Bremen
unter persönlicher Leitung
des Bezirksdirigenten Hrn. Wilh. Besch

Nach dem Konzert BALL
Schluss 3 Uhr.

Karten à 1.00 RM. im Vorverkauf bei A. Albers, Wwe. Rabitz und M. Röben. An der Abendkasse erhöhte Preise.
Um gütigen Zuspruch bittet
Braker Bandonionklub v. 1926
Leitung M. Röben.

Amt Butjadingen.

Oeffentliche Mahnung.

Die bei der Amtskasse Butjadingen fällig gewesenen Steuern, Erbpachten, Sporteln usw. sind spätestens bis zum 18. d. M. zu entrichten, widrigenfalls Pfändung erfolgt.
Allen Zahlungen ist ein Verzugszuschlag von 9% jährlich mindestens aber 25 Rpf. bezufügen.
Nordenham, den 6. Oktober 1928.
Amtskasse Butjadingen.
Heidemann.

Nordenham.

Bei Gerdes, Werrastraße 3a, ist ein Schäferhund zugelaufen. Der Eigentümer wird aufgefordert, seine Rechte bis zum 13. d. M. geltend zu machen. Nach Ablauf der Frist wird über den Hund verfügt werden.
Nordenham, den 8. Oktober 1928.
Stadtmagistrat. Boyken.

Frisch eingetroffen:
Prima Sauerkraut,
Edamer, Tilsiter (halb- und vollfett), Dän., Schweizer, Holl., Gouda- u. Rahmkäse,
ferner diverse Sorten Schachtelkäse
äußerst billig
Machen Sie einen Versuch!
Schreiter, Nordenham i. O.
Vinnenstraße 37

Einswarden. Wochenmarkt.
Bin von nun ab wieder jeden Freitag auf dem Wochenmarkt mit

prima Rindfleisch

per Pfd. von 80 Pf. bis 1 RM und bitte um Zuspruch.
J. A.: **Dieckmann,** Kleinensiel.

Verkaufe von jetzt ab täglich
prima fr. Rindfleisch
Schweine- u. Hammelfleisch
sowie verschiedene Sorten Wurst.
A. Marek, Schlachterei
Nordenham, Peterstr. 41. Tel. 332.

Bin Freitag in Einswarden und Sonnabend in Nordenham auf dem Markt mit billigen

Aepfeln, Birnen, Zwetschen.

Spottbillige Preise.
Chr. Harms.

CC ELSFLETH

Täglich die beliebten
Künstler-Konzerte
Hierzu ladet freundlichst ein
HERM. STÖVER, „Stedinger Hof"

Neuanfertigungen und Reparaturen sämtlicher
Stellmacher- und Böttcherarbeiten
führt zu soliden Preisen aus 7881
Aug. Lühr, Nordenham
Peterstraße 54.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Feine-Tafel

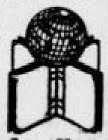
Vom 11. Oktober bis Sonnabend, den 20. Oktober

Bei mir für **70** Pf.
1 Pfd. Feine-Tafel-Margarine
Außerdem eine prima
Tafel Vollmilch-Schokolade Gratis

Fettwarenhaus „Brake"
Adolf Quellmann Nachf.
Breite Strasse 89.

Sonnabend von 2 Uhr an bestes (9144
Rindfleisch
Pfd. 90 Pf. u. 1 Mk.
bei
G. Höpken,
Brake, Georgstr. 12.

Gesucht auf sofort ein fixer, schulentlassener, ehrlicher (9143
Laufjunge
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Volkszeitung", Brake.



In allen Sprachen
fertigen wir
Prospekte, Zirkulare, Kataloge usw. an
Paul Hug & Co.
Rüstringen i. Old., Peterstr. 76, Tel. 56

Meinem Engros-Geschäft habe ich ein
Detailgeschäft
in Zigarren, Zigaretten und Tabakwaren
angegliedert u. bitte um gütigen Zuspruch.
Bernhard Heese,
Brake, Kirchenstr. 10.

„Zum Admiral Brommy"
Täglich abends 8 Uhr
und Sonntagsnachmittags 4 Uhr
Künstler-Konzert
Angenehmer Familienaufenthalt.
Chr. Büsing, Brake.

Freitag u. Sonnabend
Schellfische
Fischfilets
Goldbarsch
Rotzungen
grüne Heringe
Täglich frische
Räucherwaren
Nordsee-Fischhalle Brake

Vertreter sucht O. Pötters, Düsseldorf 93

Lichtspielhaus
Brake, Breite Strasse 64
Gasthof „Zum Deutschen Hause"

Freitag, Sonnabend, Sonntag
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr

Die Abenteuer des Brigadiers Gerad
8 Akte mit **Rod la Rocque**

Der Stierbändiger
6 Akte mit **Fred Thomson**

Man soll kein Kavalier sein
Lustspiel in 2 Akten

Sonntag nachm. 2 Uhr **Jugend- u. Familien-Vorstellung.** Das gesamte Programm gelangt zur Vorführung.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken umsonst mit. Fr. Löw, Walldorf D. 34 (Hessen).

Diskret
Versand hygien. u. kosm. Spezial-Artikel jegl. Art
Frauenrat
in allen Fällen
Hysanko-Versand
Hannover 31
Drostestr. 13

Für Vereine und Saalbesitzer empfehlen wir
Garderoben- u. Eintrittsblocks
in versch. Farben
Stets vorrätig
(Nr. 1—500)
Paul Hug & Co.
Rüstringen i. Old., Peterstraße 76, Fernruf 56.

Brennt nur
Deutsche Kohlen!
Grösste Heizkraft, sparsam im Verbrauch.

---

3 billige Tage!
Donnerstag, Freitag, Sonnabend
1 Waggon
Glas, Porzellan, Emaille
wird zu ganz enorm billigen Preisen verkauft. Sie finden alle Gegenstände, die in Ihrem Haushalt fehlen

Ika Nordenham — **Jede Hausfrau sollte diese Gelegenheit nicht versäumen.** — **Ika** Nordenham

Im Erfrischungsraum
Eine Tasse reinen Bohnenkaffee . . . . 10 Pf.
Gratis 1 Stück Gebäck dazu.

Landesbibliothek Oldenburg

Meine Erlebnisse am österreichischen Kaiserhof

Von

Leibkammerdiener Eugen Ketterl

7. Fortsetzung. (Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

Sonstige Zeitgenossen im Hause Habsburg.

Auch der Thronfolger Franz Ferdinand und dessen Gemahlin Sophie erlagen den Revolverkugeln eines Attentäters 1914 zu Sarajevo, und der Bruder des Thronfolgers, der „schöne Otto", fiel einer tückischen Krankheit zum Opfer. Dieser unglückliche Prinz war einer der schneidigsten und „feschesten" Reiteroffiziere und nebenbei ein sehr talentierter Maler. In Budapest hängt eine Arbeit von ihm, ein Oelgemälde, das einen Husaren darstellt, der seinen Gaul mit in Wein getauchtem Brot füttert. Bei Familiendiners rissen sich alle um die famosen Karikaturen, die Erzherzog Otto auf die Rückseite der Menukarten mit künstlerischem Schick hinwarf. Seine Bemerkungen und seine ganze Art, wie er die hohen Herrschaften bei der Tafel unterhielt, waren so witzig, daß die servierenden Lakeien nur mit Mühe das Lachen verbeißen konnten. Die vielen tollen Streiche Ottos hielt der Kaiser, der den Erzherzog recht gut leiden mochte, dem vom jugendfrischen Uebermut erfüllten und von der holden Weiblichkeit heiß umschwärmten „Husaren" zugute. Manchmal allerdings trieb es der „schöne Otto" etwas gar zu arg. So soupierte er einst bei Sacher, dem berühmten Wiener Elitereſtaurant, und als schon mancher „Schampusflasche" der Kopf gedrochen war,

verirrte sich der Erzherzog in äußerst leichter Bekleidung — er hatte nichts als den umgeschnallten Säbel am Leibe! — in den Korridor, wo er unglücklicherweise der Gemahlin eines britischen Lords in die Arme lief.

Man kann sich das Entsetzen und den Schrecken der Engländerin vorstellen. Beim Anblicke des säbelumgürteten „Adams" sank sie fast in Ohnmacht. Der Engländer kochte vor sittlicher Entrüstung; am andern Morgen suchte er den Minister des Aeußern auf, beschwerte sich über den Erzherzog und verlangte, daß der Vorfall dem Kaiser gemeldet werde. Der Minister lehnte das Ansinnen ab, und nicht mehr Glück hatte der Lord beim Oberhofmeister und beim Polizeipräsidenten. Schließlich bat er selber beim Kaiser um Audienz und schilderte das höchst peinliche Vorkommnis. Die Folge davon war, daß Erzherzog Otto einen zweimonatlichen Hausarrest erhielt, abzusitzen in einem oberösterreichischen Kloster. Der erzwungene Klosteraufenthalt des Erzherzogs verlief nicht sehr tragisch, nur der hochwürdigste Klosterkeller litt darunter, denn als der erlauchte Häftling wieder der Welt zurückgegeben wurde, wies das Weinlager klaffende Lücken auf.

Erzherzog Otto starb an schwerer Infektion und wurde bis zu seinem letzten Atemzuge von seiner Gemahlin, der Erzherzogin Maria Josefa, treu gepflegt.

Der dritte Bruder Ottos, Ferdinand Karl, der in Meran lebte, nannte sich später „Ferdinand Burg". Er verliebte sich in die schöne Tochter des Professors Zuber und heiratete sie auch.

Vom Kaiser zum Rapport befohlen und gefragt, ob er am Ende gar schon verheiratet sei, stammelte der Erzherzog in seiner Angst: „Nein." Da ließ ihn der Kaiser endgültig fallen, denn angelogen zu werden, vertrug er nicht. Ferdinand Karl grämte sich, zudem war er lungenleidend und, wie schon Busch sagt: „Wer Sorgen hat, hat auch Likör".

ergab auch er sich dem Alkohol und starb vergessen und unbeachtet auf seinem Schloß in Rottenstein in Tirol.

Seine liebe Not hatte der Monarch auch mit den Mitgliedern des toskanischen Zweiges seiner Familie. Luise, Gemahlin des sächsischen Kronprinzen Friedrich August, ging ihrem Gatten mit dem französischen Sprachlehrer Giron bei Nacht und Nebel durch. Ihr Bruder Leopold war auch ein Outsider, betrieb als „Leopold Wölfling" verschiedene Geschäfte — und trat in Nachtlokalen auf. Erzherzog Joseph Ferdinand verschuldete im Weltkrieg die Katastrophe von Luck. Als Führer der vierten Armee stieß er zunächst bei Krasnik eigenmächtig vor und heimste eine Niederlage ein, die von der deutschen Heeresleitung wieder korrigiert werden mußte; dann geriet er sich darin, in den wolhynischen Forsten und am Styrj den Weidmann und Fischer zu mimen, und ließ die Notbrücken, weil sie ihn bei seinen jagdlichen Kahnfahrten hinderten, einfach abbrechen. In Fröhlichkeit amüsierte er sich vor dem Feinde. Als nun am 4. Juni 1917 das russische Ungewitter losbrach, wurden seine Truppen in Fetzen zerrissen und ganze Armeekorps abgeschnitten, weil vor dem Rückzugschaos die Brücken über den Styrj abgebrochen worden waren.

Der russische Durchbruch gelang, und das entsetzliche Loch mußte von deutschen Reserven, die damit wichtigen anderen Aufgaben entzogen wurden, wieder zugestopft werden. 250 000 österreichische Soldaten wurden gefangen, 250 000 deckten tot die Walstatt.

Der Erzherzog wurde seines Kommandos enthoben und fuhr nach Wien, um sich zu rechtfertigen. Aber der Kaiser untersagte ihm das Eintreffen in Wien und verbannte ihn nach Salzburg. Nach dem Umsturz nannte er sich nunmehr Joseph Habsburg. Er lebt jetzt irgendwo an einem österreichischen See.

Sein anderer Bruder, Peter Ferdinand, zeichnete sich im Kriege dadurch aus, daß er in der Schlacht von Komarow den Armeeführer Auffenberg um ein Haar um den schon sicheren Sieg gebracht hätte.

Der tüchtigste und fähigste der toskanischen Erzherzöge war Erzherzog Johann, aber auch er fiel in Ungnade. Er galt als „Neuerer". Johann Salvator und der Kronprinz Rudolf wurden als eine Art „Rebellen" bei Hofe angesehen, und doch wollten beide nur das Beste. Verschiedene Schriften, namentlich die Arbeit „Drill oder Erziehung?", machten den Erzherzog Johann Salvator äußerst mißliebig. Als Soldat verstand er auch sehr viel. Auch das war Leuten wie dem österreichischen „Generalstabschef der gesamten bewaffneten Macht" Grafen Beck ein rotes Tuch. Gelegentlich eines Herbstmanövers führte der Erzherzog eine nächtliche Umgehung aus, so daß der Gegner im Ernstfalle die Waffen hätte strecken müssen. Bei der Schlußkritik erhielt er dafür vom Kaiser selbst eine fulminante „Rase", weil diese Umgehung „nicht in den Manöverdispositionen vorgesehen" war.

Verärgert entsagte der Erzherzog allen seinen Würden, nahm nach seinem Schlosse Orth bei Gmunden den Namen „Johann Orth" an, rüstete ein Segelschiff aus und verschollt mit seinem Fahrzeug, der „St. Margareta", an der Südküste von Amerika.

Was den Thronfolger Franz Ferdinand anbetraf, so herrschte zwischen dem Kaiser und ihm ein gespanntes Verhältnis, einer „fürchtete" sich vor dem andern. Unterredungen zwischen beiden gingen in der Regel unter Donner und Blitz von statten.

Auch mit andern Mitgliedern seiner Familie lebte der Kaiser auf mehr oder minder gespanntem Fuße. Seinen Bruder Ludwig Viktor empfing er überhaupt nicht mehr. Für den Erzherzog Friedrich blieb er unnahbar;

er haßte an ihm die geschäftliche Ader, die er mit der Erzherzogswürde für unvereinbar hielt.

Als einmal zu Ehren der Königin von Portugal eine Familienhoftafel mit anschließender Galavorstellung im Schloßtheater in Schönbrunn stattfand und Erzherzog Otto in „praler" Husarenuniform vor dem Erzherzog Friedrich einherschritt, versetzte ihm dieser einen derart schallenden Klaps auf den . . . . daß es nur so knallte. Der Kaiser schrak heftig zusammen, und als er den Ursprung dieser Detonation erkannte, warf er dem Erzherzog Friedrich einen empörten Blick zu, während die Königin von Portugal, die der Kaiser am Arm führte, mit Mühe ihre Heiterkeit verbergen konnte.

Auch der Gatte der kaiserlichen Tochter Erzherzogin Valerie, Erzherzog Franz Salvator, erfreute sich nicht der Sympathie Franz Josephs.

Den Erzherzog Eugen empfing der Kaiser nur „dienstlich". Dieser, der Hoch- und Deutschmeister des Deutschen Ritterordens, galt für eine ausgesprochen selbständig denkende und handelnde Individualität und nicht als bloße Schablonenfigur mit eingelernten Gesten.

Sehr schätzte Franz Joseph dagegen seinen Schwiegersohn, den Prinzen Leopold von Bayern. Gleich seinem Vater, dem Prinzregenten Luitpold, war Prinz Leopold ein Weidmann von echtem Schrot und Korn, der sich auch als unerschrockener Jäger auf Löwen, Rhinozerosse und Tiger bewährt hatte. Prinz Leopold war der Kaisers liebster Gast und Weidgefährte. Aber nur mit dem Portemonnaie stand es beim Prinzen etwas knapp.

Wenn jemand das Goldene Vlies erhielt, mußte er tausend Dukaten berappen, die aber nicht in die Vliesskasse flossen, sondern unter die Beamten der Kabinettskanzlei verteilt wurden. Als Prinz Georg, der älteste Sohn des Prinzen Leopold, das Goldene Vlies bekam, bat sein Vater bei einem Diner in Gödöllö den Generaladjutanten Grafen Paar, den Kaiser daran zu erinnern, daß dieser versprochen hätte, die tausend Dukaten für ihn zu bezahlen. Prinz Georg diente als aktiver Offizier beim königlich bayerischen ersten schweren Reiterregiment und heiratete 1912 die Erzherzogin Maria Isabella, Tochter des Erzherzogs Friedrich. Nun scheint der Prinz zwar vom Reiten ziemlich viel, von der Ehe aber weniger denn nichts verstanden zu haben.

Jedenfalls hatte er von deren Pflichten keine blasse Ahnung, so daß die Ehe daher vom Papst wieder geschieden wurde.

Nach dem Kriege weihte sich der Prinz dem geistlichen Stande; sein jüngerer Bruder Konrad ist mit einer Prinzessin von Sivoyen vermählt.

Prinzessin Gisela, Gemahlin des Prinzen Leopold, wußte ihren kaiserlichen Vater stets trefflich zu unterhalten. Sie verstand es, anregend und witzig zu plaudern, was man von der andern Tochter des Monarchen, der Erzherzogin Maria Valerie, nicht behaupten konnte. Stundenlang saß diese strickend, gähnend oder seufzend und ohne ein Wort zu reden beim Kaiser, und wenn es dieser schließlich nicht mehr aushalten konnte, winkte er ihr mit dem Zaunpfahl, indem er sagte: „So, jetzt muß ich oder wirklich arbeiten!"

So lange es in der Hofburg kein elektrisches Licht, sondern nur Kerzen gab, wurden in jedem Appartement, das ja oft aus mehreren Zimmern bestand, die großen Luster täglich mit frischen Kerzen versehen, selbst dann, wenn die Herren und Damen der Suite die Luster gar nicht angezündet hatten . . . . In der Früh kam eben der „Lichtputzer" und steckte frische Kerzen auf, ob sie nun angebrannt waren oder nicht.

Die sparsame Prinzessin Gisela nun, als Sparmeisterin bekannt, pflegte die angebrannten oder selbst die frischen Kerzen, die für ihre Appartements bestimmt und gar nicht verwendet waren, einzupacken und nach München mitzunehmen.

Sehr gern hatte auch der Kaiser seine Enkelin Elisabeth, Gräfin Seefried. Ihre „Flucht" und heimliche Vermählung mit dem damaligen Freiherrn und Leutnant im königlich bayerischen Infanterie-Leibregiment Otto v. Seefried wirbelte seinerzeit viel Staub auf. Der Kaiser ließ jedoch Gnade für Recht walten und zeigte sich auch ihrem Gatten gegenüber wohlgeneigt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Kinderland

Die drei faulen.

Ein König hatte drei Söhne, die waren ihm alle gleich lieb, und er wußte nicht, welchen er zum König nach seinem Tode bestimmen sollte. Als die Zeit kam, daß er sterben wollte, rief er sie vor sein Bett und sprach: „Liebe Kinder, ich habe etwas bei mir bedacht, das will ich euch eröffnen: welcher von euch der Faulste ist, der soll nach mir König werden." Da sprach der älteste: „Vater, so gehört das Reich mir, denn ich bin so faul, wenn ich liege und will schlafen, und es fällt mir ein Tropfen in die Augen, so mag ich sie nicht zutun, damit ich einschlafe." Der zweite sprach: „Vater, das Reich gehört mir, denn ich bin so faul, wenn ich beim Feuer sitze, mich zu wärmen, so ließ ich mir eher die Fersen verbrennen, eh' ich die Beine zurückzöge." Der dritte sprach: „Vater, das Reich ist mein, denn ich bin so faul, sollt' ich aufgehenkt werden, und hätte den Strick schon um den Hals, und einer gäbe mir ein scharf Messer in die Hand, damit ich den Strick zerschneiden dürfte, so ließ ich mich eher aufhenken, eh ich meine Hand erhöbe zum Strick." Wie der Vater das hörte, sprach er: „Du hast es am weitesten gebracht: und sollst der König sein."

Von dem Tode des Hühnchens.

Auf eine Zeit ging das Hühnchen mit dem Hähnchen in den Nußberg, und sie machten miteinander aus, wer einen Nußkern fände, sollte ihn mit dem andern teilen. Nun fand das Hühnchen eine große, große Nuß, sagte aber nichts davon und wollte den Kern allein essen. Der Kern war aber so dick, daß es ihn nicht hinunterschlucken konnte, und er ihm im Hals stecken blieb, daß ihm angst wurde, es müßte ersticken. Da schrie das Hühnchen: „Hähnchen, ich bitte dich, lauf, was du kanst, und hol' mir Wasser, sonst erstick ich." Das Hähnchen lief, was es konnte, zum Brunnen, und sprach: „Born, du sollst mir Wasser geben; das Hühnchen liegt auf dem Nußberg, hat einen großen Nußkern geschluckt und will ersticken." Der Brunnen antwortete: „Lauf erst hin zur Braut, und laß dir rote Seide geben." Das Hähnchen lief zur Braut: „Braut, du sollst mir rote Seide geben: rote Seide will ich dem Brunnen geben, der Brunnen soll mir Wasser geben, das Wasser will ich dem Hühnchen bringen, das liegt auf dem Nußberg, hat einen großen Nußkern geschluckt und will daran ersticken." Die Braut antwortete: „Lauf erst und hol' mir mein Kränzlein, das blieb an einer Weide hängen." Da lief das Hähnchen zur Weide und zog das Kränzlein von dem Ast und brachte es der Braut, und die Braut gab ihm rote Seide dafür, die brachte es dem Brunnen, der gab ihm Wasser dafür. Da brachte das Hähnchen das Wasser zum Hühnchen, wie es aber hinkam, war dieweil das Hühnchen erstickt, und lag da tot und regte sich nicht. Da war das Hähnchen so traurig, daß es laut schrie, und kamen alle Tiere und beklagten das Hühnchen; und sechs Mäuse bauten einen kleinen Wagen, das Hühnchen darin zum Grabe zu fahren; und als der Wagen fertig war, spannten sie sich davor, und das Hähnchen fuhr. Auf dem Wege aber kam der Fuchs: „Wo willst du hin, Hähnchen?" — „Ich will mein Hühnchen begraben." — „Darf ich mitfahren?"

„Ja, aber setz' dich hinten auf den Wagen,
Vorn können's meine Pferdchen nicht vertragen."

Da setzte sich der Fuchs hinten auf, dann der Wolf, der Bär, der Hirsch, der Löwe und alle Tiere in dem Wald. So ging die Fahrt fort, da kamen sie an einen Bach. „Wie sollen wir nun hinüber?" sagte das Hähnchen. Da lag ein Strohhalm am Bach, der sagte: „Ich will mich quer drüber legen, so könnt ihr über mich fahren." Wie aber die sechs Mäuse über die Brücke kamen, rutschte der Strohhalm und fiel ins Wasser, und die sechs Mäuse fielen alle hinein und ertranken. Da ging die Not von neuem an, und kam eine Kohle und sagte: „Ich bin groß genug, ich will mich darüber legen und ihr sollt über mich fahren." Die Kohle legte sich auch an das Wasser, aber sie berührte es unglücklicherweise ein wenig, da zischte sie, verlöschte und war tot. Wie das ein Stein sah, erbarmte er sich und wollte dem Hähnchen helfen und legte sich über das Wasser. Da zog nun das Hähnchen den Wagen selber, wie es ihn aber bald drüben hatte, und war mit dem toten Hühnchen auf dem Land und hollte die andern, die hinten aufsaßen, auch heranziehen, da waren ihrer zu viel geworden, und der Wagen fiel zurück, und alles fiel miteinander in das Wasser und ertrank. Da war das Hähnchen noch allein mit dem toten Hühnchen, und grub ihm ein Grab und legte es hinein, und machte einen Hügel darüber, auf den setzte es sich und grämte sich so lang, bis es auch starb; und da war alles tot.

Die Sterntaler.

Es war einmal ein kleines Mädchen, dem war Vater und Mutter gestorben, und es war so arm, daß es kein Kämmerchen mehr hatte, darin zu wohnen, und kein Bettchen mehr, darin zu schlafen, und endlich gar nichts mehr als die Kleider auf dem Leib und ein Stückchen Brot in der Hand, das ihm ein mitleidiges Herz geschenkt hatte. Es war aber gut und fromm. Und weil es so von aller Welt verlassen war, ging es im Vertrauen auf den lieben Gott hinaus ins Feld. Da begegnete ihm ein armer Mann, der sprach: „Ach, gib mir etwas zu essen, ich bin so hungrig." Es reichte ihm das ganze Stückchen Brot und sagte: „Gott segne dir's" und ging weiter. Da kam ein Kind, das jammerte und sprach: „Es friert mich so an meinem Kopfe, schenk' mir etwas, womit ich ihn bedecken kann." Da tat es seine Mütze ab und gab sie ihm. Und als es noch eine Weile gegangen war, kam wieder ein Kind und hatte kein Leibchen an und fror: da gab es ihm seins; und noch weiter, da bat eins um ein Röckleln, das gab es auch von sich hin. Endlich gelangte es in einen Wald, und es war schon dunkel geworden, da kam noch eins und bat um ein Hemdlein, und das fromme Mädchen dachte, es ist dunkle Nacht, da sieht dich niemand, du kannst wohl dein Hemd weggeben", und zog das Hemd ab und gab es auch noch hin. Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter harte, blanke Taler: und ob es gleich sein Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtag.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Ende eines Faschingsflirts.

(Eigenbericht aus München.) Vor dem Münchener Schwurgericht hatte sich am gestrigen Mittwoch der 20jährige Sohn des Direktors der Städtischen Werke in Lübeck Werner Hinz, wegen Mordes zu verantworten; er hat in der Nacht zum 15. Februar in einem Münchener Weinrestaurant die 38jährige Frau des Münchener Rechtsanwalts Seyfried erschossen.

Der Angeklagte, ein etwas wirrer Mensch, der sich „Studierender der Schauspielkunst" nennt, hatte Frau Seyfried Ende Januar auf einem Schwabinger Kostümfest kennen gelernt. Sie vereinbarte mit dem jungen Mann für den nächsten Tag ein Rendezvous, aus dem sich dann ein Faschingsflirt, eine in Bayern harmlose Sache, entwickelte. Der junge Norddeutsche faßte die Sache aber blutig ernst auf. Ihm hatte schon vor der ersten Zusammenkunft mit der Frau Seyfried, bei der nun sie beide beisammen sein wollten, gegraut denn er fürchtete, „das Glück könne zu groß werden". Er schlug schließlich der Frau vor, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Die Frau lachte ihn aus. Der junge Hinz nahm sich die Sache so zu Herzen, daß er Frau Seyfried in einem Weinrestaurant durch zwei Schüsse in den Kopf tötete. — Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten, der im großen und ganzen geständig war, sieben Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis.

•

Wie nicht unbekannt, war ein Schauspieler Werner Hinz vor zwei Jahren in Wilhelmshaven und im letzten Winter in Oldenburg engagiert. Dieser Hinz soll jetzt in Zürich sein. Ob er mit dem Verurteilten identisch ist, ließ sich leider heute vormittag nicht mehr feststellen. Nach von uns an den verschiedensten Stellen eingezogenen Erkundigungen handelt es sich anscheinend um zwei verschiedene Personen.

Jadestädtische Umschau.

Tödlicher Unfall in der Fräulein-Marien-Schule. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der Fräulein-Marien-Schule an der Kirchreihe. Die etwa fünfzehnjährige Verwandte der dortigen Hauswartin H. aus Büppel bei Varel, die hier als Stütze im Haushalt tätig war, versuchte vom Treppengeländer herunterzurutschen. Dabei verlor das junge Mädchen das Gleichgewicht und stürzte ab. Es blieb mit gebrochenem Genick am Fuße der Treppe liegen, so daß der rasch herbeigeholte Arzt den entsetzten Hauswartleuten leider nur noch den Tod bestätigen konnte.

Bürgervorsteher-Wortführer Hümme gestorben. An den Folgen einer Krankheit ist gestern abend im Alter von 67 Jahren der Wortführer der Wilhelmshavener Stadtvertretung, Herr Oberschullehrer a. D. Georg Hümme, gestorben. Im Jahre 1905 erstmalig durch die Bürgervereine in das Bürgervorsteherkollegium gewählt, war der Verstorbene seit dieser Zeit ununterbrochen als Gemeindevertreter tätig. Seine demokratischen Freunde sorgten im Jahre 1919 dafür, daß er, mit Zustimmung aller Fraktionen, zum Wortführer des Kollegiums gewählt wurde. In seiner jahrelangen, ehrenamtlichen Tätigkeit hat Bürgervorsteher Hümme sehr zum Wohl des Wilhelmshavener Gemeinwesens gewirkt und ist stets sachlich für die gerechte Handhabung der Vorschriften der Städteordnung eingetreten. Geborener Ostfriese, stand er als aufrechter liberaler Kämpe auch dann seinen Mann, wenn es einmal hart auf hart ging. Wie man in den Jadestädten seine Kräfte zu schätzen wußte, so auch weit über die Grenzen Wilhelmshavens hinaus. In den letzten Jahren war er führend in seiner Berufsorganisation, dem Vorstand der hannoverschen Bürgervorsteher-Wortführer tätig, und als Vorstandsmitglied des Hannoverschen Städtetages nach Kräften bemüht, die Belange Wilhelmshavens zu vertreten. Jeder, der den Dahingegangenen in seiner Amtsführung — Hümmes Haupttätigkeitsfeld war die Gemeinde — kennenlernte, schätzte und achtete ihn. Mit ihm ist ein tüchtiger Stadtvertreter dahingegangen, dessen Verdienste auch von seinen Gegnern anerkannt werden. In der Geschichte der Stadt Wilhelmshaven ist sein Name unauslöschbar!

Eine Dame frei im Zirkus. Zum heutigen Gala-Abend wartet die Direktion mit einer eigenartigen Ueberraschung auf. Jeder Herr kann auf seiner Eintrittskarte eine Dame frei einführen. Diese Vergünstigung — der heutigen wirtschaftlichen Lage entsprechend — dürfte vielen willkommen sein und gar mancher, der sich den Besuch des Zirkus versagen mußte, kann nunmehr doch noch eine Vorstellung besuchen. Es gelangt heute am letzten Abend ein besonders gewählter, ungekürzter Gala-Spielplan zur Aufführung, ein Massenaufgebot von Menschen und Tieren!

„Schule der Weisheit" in Darmstadt.

Graf Hermann Keyserling, der weltbekannte deutsche Philosoph hat zu einer Lehrtagung der von ihm begründeten „Schule der Weisheit" viele Geisteswissenschaftler in Darmstadt versammelt. Graf Keyserling trat mit seinem ersten Werk „Gefüge der Welt" vor zweiundzwanzig Jahren in die Oeffentlichkeit und ist durch sein „Reisetagebuch eines Philosophen" in weitesten Kreisen bekannt geworden. Er steht im 49. Lebensjahre und ist mit der Gräfin Goedela Bismarck, der Tochter des Fürsten Herbert Bismarck und einer Enkelin des einstigen Kanzlers vermählt.

Politische Rundschau.

Der Ausweisungsfall in Paris. Aus Paris wird berichtet: Die Wogen der Erregung über die Ausweisung des Korrespondenten der Hearstpresse, der am Donnerstag Paris verlassen sollte, scheinen sich an amtlicher Stelle bereits merklich geglättet zu haben. Man erfährt jetzt, daß die Anwesenheit des Korrespondenten im Interesse einer weiteren Untersuchung noch notwendig sei. Der Generalsekretär im Außenministerium, Berthelot, versichert sogar, die französische Regierung wolle Nachsicht üben. Die Gründe für diesen Umschlag sind wohl zum Teil in einem Schritt des amerikanischen Geschäftsträgers vom Dienstag zu suchen.

Zum kommunistischen Handstreich auf den Berliner Rundfunk.

Redakteur Wolfgang Schwarz.

Abgeordneter Schulz-Neukölln.

Soziales.

Neues Abkommen in der Hinterbliebenenversicherung. Ein Abkommen über eine zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversicherung der Reichsangestellten ist dieser Tage im Reichsfinanzministerium fertiggestellt und unterzeichnet worden. Der Zweck des Abkommens besteht darin, den berufsunfähigen Angestellten bzw. deren Hinterbliebenen Zuschüsse zu den gesetzlichen Ruhegeldern bzw. Hinterbliebenenrenten zu gewähren. Die Zusatzversorgung erfolgt im Rahmen der Angestelltenversicherung. Für den zusatzversicherten Angestellten werden entsprechend höhere Beiträge an die Angestelltenversicherung abgeführt. Die Rentenberechnung wird nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen vorgenommen. Die eingezahlten Beiträge bleiben dem zusatzversicherten Angestellten auch bei seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst in voller Höhe gesichert. Das Abkommen tritt mit dem 1. November in Kraft. Es hat gegenüber den Werkpensionskassen und anderen ähnlichen Einrichtungen den großen Vorteil, daß die Freizügigkeit des Personenkreises in keiner Weise beeinträchtigt wird. Das Abkommen hat zunächst nur für die Angestellten des Reichs und Preußens Geltung. Man darf aber erwarten, daß die übrigen Länder und ebenso die Gemeinden sowie auch private Unternehmungen dem Beispiel des Reiches folgen werden. An dem Zustandekommen des Abkommens waren die im Afa-Bund zusammengeschlossenen Organisationen hervorragend beteiligt.

Volkswirtschaft.

Anleihen der Staatlichen Kreditanstalt Oldenburg.

		Kurs am 5. 10.	6. 10.	8. 10.
5% Oldenburg. Roggenwertanleihe	p. Ztr.	9.88	8,90	9,05
8% Goldmark-Inhaber-Anleihe v. 1925	%	96,—	96,—	96,—
8% Goldmark-Inh.-Anleihe Serie II	%	95,—	95,—	95,—
7% Goldm.-Inh.-Anleihe Serie I u. III	%	85,50	85,50	85,—
7½% Goldmark-Kommunal-Anleihe	%	91,—	91,—	91,—

Der Mord an den Reichswehrgefreiten.

(Berlin, 11. Oktober. Radiodienst.) Bei einem neuerlichen Verhör hat heute nacht der Militär-Bademeister Ludwig Gumpert in Potsdam eingestanden, den Reichswehrgefreiten Helpert am 1. d. M. ermordet zu haben. Als man Gumpert vorhielt, sein Alibi stimme nicht und er habe doch am Tage nach der Tat Kantinenschulden in Höhe von 140 RM. bezahlen können, brach er zusammen und gestand unter Tränen die Mordtat ein.

Der betrügerische Apotheker.

(Nordhausen, 11. Oktober. Radiodienst.) Das hiesige Große Schöffengericht verurteilte den Apothekenbesitzer Heesig wegen fortgesetzten Betruges zu vier Monaten Gefängnis und 3000 Reichsmark Geldstrafe unter Verweigerung der Strafaussetzung. H. hatte in gewinnsüchtiger Weise seit über zehn Jahren Rezepturen minderwertig hergestellt und besonders von der nach Nordhausen kommenden Landkundschaft willkürliche und stets zu hohe Preise genommen.

Humor und Satire.

Wir entnehmen „Hackebeils Illustrierter" folgende Scherze:

Sonderbarer Vergleich.

„So ein kleines Kind ist doch wie eine Uhr."
„Ein merkwürdiger Vergleich."
„Gar nicht, so lange man es hat, muß es aufgezogen werden."

•

Der Zwang.

Vater: „Karl, wie ich sehe, hat dein Bruder den kleineren Apfel. Hast du ihn denn auch selbst wählen lassen?"
Karl: „Natürlich. Ich sagte: entweder den kleinen oder gar keinen, und da hat er den kleinen gewählt."

•

Zu liebenswürdig.

Beamter (am Schalter für postlagernde Briefe): „Ja, können Sie nachweisen, daß Sie schon volljährig sind?"
Aeltliches Fräulein: „Sie sind doch wirklich zu liebenswürdig!"

•

Frieda: „Weshalb hat Grete ihre Verlobung mit dir gelöst?"
Hans: „Weil ich mir einen Kuß geraubt hatte."
Frieda: „Aber das ist doch kein Grund?"
Hans: „Ja, aber die Sache lag so: Ich raubte ihn einem anderen Mädel."

•

Schonend versetzt.

„Weißt du, Tante, du solltest dir doch zu deinem Geburtstag einen Kuchenteller aus Kristall wünschen."
„Aber, Kind, ich habe doch einen sehr schönen."
„Leider nicht mehr, den habe ich eben entzweigeschlagen."

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Am Freitag abend 8 Uhr findet im Heim Lessingstraße ein Unterhaltungsabend statt. Schallplattenmusik und Vorlesungen wechseln sich in bunter Reihenfolge ab.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Ortsgruppe Heidmühle-Schortens. Treffen am Sonnabend, dem 13. d. M., ab 17 Uhr, bei Schütt mit der Musikkapelle zum Tanz, Konzert und Vorträgen. Jeder willkommen.
Ortsgruppe Jever. Versammlung am Sonnabend, dem 13. d. M., im Vereinslokal.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Distrikt Schaar. Am Sonnabend, dem 13. Oktober, abends 8 Uhr, findet im „Weltfrieden" eine Versammlung des Distrikts Schaar statt. Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Parteiangelegenheiten; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
Engerer Vorstand. Heute abend 8 Uhr: Sitzung des engeren Vorstandes im Parteisekretariat.
Sozialistische Arbeiterjugend. Freitag abend 7.30 Uhr: Spiel und Tanz in der Turnhalle. — Sonnabend übt die Tanzgruppe um 8 Uhr. — Sonntag findet eine Fahrt zu Metickers Büschen statt. Abmarsch 8 Uhr von der Gasanstalt. Im Heim wird abends ein Lichtbildervortrag über „Jugendherbergen und Jugendburgen" gehalten.
Arbeiterwohlfahrt. Freitag 8 Uhr: Arbeitsabend in der Geschäftsstelle Mellumstraße 27.
Distrikt Neuengroden. Am Montag, dem 15. Oktober, finden in der „Nordseestation" öffentliche Filmvorführungen statt. Der Eintritt ist frei.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles Josef Kliche, Rüstringen, für den Braker Teil Joh. Acker, Brake. Druck Paul Hug & Co. Rüstringen.

Geschäftliches.

Lungenerkrankungen sind eine Geißel der Menschheit. Sie zu verhüten und den Betroffenen Hilfe zu bringen, ist das Bestreben ... Präparat „Nymphosan-Sirup" hat bereits großen Segen gestiftet Präparat „Nymphosan-Sirup" hat bereits großen Segen gestiftet und einige tausend Dankschreiben bestätigen die überraschende Wirkung des Präparats.

Chlorodont beseitigt üblen Mundgeruch u. häßlich gefärbten Zahnbelag

Marter der Liebe

Ein Film, von dem weiter nichts gesagt sein soll, als daß er
IHR FILM
ist.
In den Hauptrollen:
OLGA TSCHECHOWA
HANS STÜWE
Lassen Sie sich überraschen!
Für das Beiprogramm haben wir diesmal ein ganz besonders reizendes Lustspiel ausgesucht:
Soldatenleben — das heißt lustig sein
mit
Laura la Plante
Die neue Deulig-Woche
Sonntag 3 Uhr
Besondere Jugend-Vorstellung
u. a. der entzückende Film Mein Pappi.
5.45 DEUTSCHE 8.30
Lichtspiele

Landesbibliothek Oldenburg

Freibank
Wilhelmshaven
Fleischverkauf:
Freitag nachm. 3 Uhr
Sonnabend vorm 8 Uhr

Umpreßhüte
liefert schnell und billig, sowie **Umarbeitung von Hüten und Pelzsachen.**
Putzhaus Freudenthal, Wilhelmshav. Str. 72

Leih-Bücherei
E. Frerichs Gerichtstr. 10
stets Eing. v. Neuheiten

Unbedingt zuverlässig repariert jede **Uhr** zu wirklich soliden Preisen
Chr. Grön,
Uhrmacher
Wilhelmshav. Str. 10.

Freitag und Sonnabend lebndfr. Schollen Schellfisch Makrelen, Karbonade, Heringe prima Räucherwaren. Neue Emder Heringe 25 St. 1 Mk. **Tiedemann,** Metzer Weg

1 - tür Kleiderschrank, 60×100×200 (ehm. Unteroffizierschrank) bill. zu verk. **Grundke,** Roonstraße 19 III.

Wärmflaschen, Ia 1.35 1.65 2.10 2.50. **Leibwärmer,** mess. Verschrb. 0.90 1.10 1.45. **Kohlenkasten,** Ia in großer Auswahl, billig
Heinrich Scholte
Grenzstraße 15.

Backwaren- und Lebensmittel-Zentrale
Karl Aschenbeck.
Lilienburgstraße 35
Gute Ware! Billige Preise!

Laden mit Nebenraum 38 ℳ Miete sof. zu verm.
Müller, Peterstr. 62.

✚ Janßens ✚ Excorial - Salbe
seit 14 Jahren vorzüglich bewährt bei Flechten aller Art offenen Beinen Krampfadergeschwüren Knochenfraß Hautausschlag ꝛc.
Zu haben in allen Apotheken
Hauptniederlage **Hafen-Apotheke,** Rüstringen, Roonstr. 145 Telephon 693.
Auskunft über praktische Gebrauchs-Anweisung bei G. Janßen, Rüstringen Werftstr. 12

KARSTADT AG
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Circus J. Busch
Rüstringen Zentralanlagen an d. Mitscherlichstr.
Heute 8 Uhr abends der Gala-Spielplan
Jeder Herr hat 1 Dame frei!
Großer ungekürzter Spielplan!
Gala-Kostüme! Gala-Geschirre!
Gala-Uniformen! Gala-Ausstattung!
Massenaufgebot v. Menschen u. Tieren
Vorverkauf: Zig.-Gesch. Niemeyer, Markstr. 35 sowie an d. Circuskassen.
Tier- u. Völkerschau ständ. Vorstellung der Indianer u. Araber. Tagsüber Konzert d. Kosaken-Kapelle

Ortsausschuß des ADGB
Wilhelmshaven-Rüstringen.

Freitag, den 12. Oktober 1928, abends 8 Uhr im „Werftspeisehaus"

Gewerkschaftsversammlung

Tagesordnung: 1. Vortrag: Die Einführung der Zusatzversorgungskasse für die Reichs- und Staatsarbeiter. Referent: Kollege Schariau-Berlin. 2. Aussprache.

Zu dieser Versammlung sind sämtliche freigewerkschaftlich-organisierten und auf den Reichsbetrieben (Marinewerft Artillerie- und Minendepot) beschäftigten Kollegen freundlichst eingeladen. — Bei der Wichtigkeit dieses Vortrages wird ein zahlreich. Erscheinen der Marinearbeiter erwartet. Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.

Geschäftsübernahme!
Der werten Einwohnerschaft der Jadestädte, sowie unseren Freunden, Bekannten und Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir das Restaurant
Heinz Bierquelle
Ecke Metzerweg-Mellumstraße
nach vollständiger Renovierung übernommen haben. — Für gute Speisen und Getränke Sorge tragend, bitten wir das uns bisher entgegengebrachte Vertrauen fernerhin zu erhalten.
Hochachtungsvoll
Willy Possiel und Frau.
Ausschank des vorzügl. Germania-Bieres
Morgen, Freitag, Einweihungsfeier.

Fahrrad-Laternen.
Elektr. Fahrradlaternen m. Dynamo v. 10.50 ℳ an
Karbidlaternen von 2.85 ℳ an.
Große Messinglaterne 4.50 ℳ
Taschenlampen kompl. 0.95 ℳ
Fahrradhaus Joh. Kluin,
Ecke Peter- und Kieler Straße.

Kreisverein Rüstringen der Gustav-Adolf-Stiftung.

Am Sonntag, 14. Oktober, feiert der Kreisverein Rüstringen der G.-A.-Stiftung sein Jahresfest in der Kirche zu Neuende. Beginn des Gottesdienstes nachmittags 5 Uhr. Die Predigt hält Pastor Düser aus Vechta, einen Vortrag Pfarrer Hubatschek aus Bruck b. Graz in Steiermark. Der Kirchenchor singt. Sammlung für den G.-A.-Verein.

Das Rüstringer Heimatmuseum

in der Lessingstraße Ecke Oldeoogestraße ist geöffnet Sonntags von 3 bis 6 Uhr. 15027

Stadtmagistrat Rüstringen.

Gemeinde Ohmstede.

Zur Eintragung in die Listen zum Volksbegehren „Panzerkreuzerverbot" ist ein weiterer Eintragungstermin auf Freitag, 12. Oktober, nachm. 5—7 Uhr bei H. Lachmann in Ofenerdiek angesetzt. 9158

Gemeindevorstand. Hanken.

Vaterl. Frauenverein vom Roten Kreuz

Zweigverein Oldenburg

Die Sprechstunden für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge finden statt:

1. In der Wallschule, Georgstraße, Mittwoch nachm. von 3 bis 4 Uhr.
2. In Eversten, Schule Hauptstraße, Mittwoch nachm. von 4 bis 5 Uhr.
3. In Osternburg, Ulmenstraße, Donnerstag nachm. von 3 bis 4 Uhr. 10757

Der Vorstand.

Jubiläums-Festschrift der S. P. D.

anläßlich der 50jährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Sozialistengesetz in Kraft trat, ist erschienen und zum Preise 25 Pf. zu haben in der

Volksbuchhandlung • Oldenburg
Achternstraße 4, Telephon-Nr. 2508

Zu verkaufen fast neuer leichter
Rollwagen
und
Pferdegeschirr
Johann von Lienen
Varel
Neumühlenstraße 17.

Chaiselongue Ia Arbeit, schöne Stoffmuster nur 54.00
Küchenbank, nat. lack. u. gepolstert 42.00
Kinderstühle 18.50
Gebr. Trüper
Mellumstraße 18.

Die beliebte
Wachs-Kernseife
im Anschnitt nach Gewicht **Pfund 50 Pf.**
Nur zu haben in
Wennel's Seifen-Geschäft
Marktstr. 47, Gökerstr. 55

Teppiche, Läufer Gardinen, Tisch-, Divan- und Steppdecken o. Anzahl in **12 Monatsrat.** lief.
Agay & Glück, Frankfurt a. M. 175. Schreiben Sie sofort

Total-Ausverkauf Tapeten und Farben
Kocker, Börsenstr. 75.

S.P.D.
Varel, Stadt und Land

Am Sonnabend, dem 20. Oktober und Sonntag, dem 21. Oktober 1928, findet im Hotel „Schütting" die **25jährige Gründungsfeier** statt.

Sonnabend, den 20. Oktober, abends 7.30 Uhr:

Kommers

unter Mitwirkung der Freien Turnerschaft, des Volkschors usw.

Sonntag, den 21. Oktober, nachmittags 5 Uhr beginnend:

Fest-Ball

mit Unterhaltung des Volkschors, Lieder zur Laute, Rezitationen, Volkstänze (Arb.-Jug. Rüstr.) usw.

Festschrift 0.50 Mark, hierfür freier Eintritt für beide Tage. Am Sonntag: Eintritt 0.20 Mark, Tanzband 1 Mark.

3 Kugel Marke
Strickwaren
Strümpfe, Socken, Handschuhe
3 Kugel Marke
führend
in Güte und Farben
Überall erhältlich

Auktion.
Auf die am **Freitag, 12. d. M., nachm. 3 Uhr,** in m. Auktionslokale, Kieler Straße 5 („Reichsadler") stattfindende
große Versteigerung
von Stuben-, Schlafz.-, Küchen- u. Kleinmöbeln, Teppichen, Klavier, Motorrad, Mädchenfahrrädern, Korbmöbeln, Grammophonen, Tischen, Stühlen, Betten u. vielen Haushaltungsgegenständen weise ich hiermit hin. — Bes. 11—13 Uhr.
Hermann Janßen, Auktionator, Kieler Straße 5. Fernsprecher 783.

Mäkler reinigt plissiert und färbt

KATALOG u. MUSTER AUF WUNSCH
JOH. **GASTMANN**
WERFTSTRASSE 37
WILHELMSHAVEN - RÜSTRINGEN

Winter-Kartoffeln
feinste gelbfleischige Industrie.
W. Ricken, Rüstringen
Telephon 676. Einigungsstraße 3.

Haut jucken

Ab Freitag! Täglich 5.45 u. 8.30, Sonntag ab 3 Uhr

Wir halten
unser Versprechen und bringen in dem dieswöchigen Spielplane
höchste Klasse
Der Film,
der alle Herzen bezaubert!

Die 4jährige
Jane la Verne
Barbara Kent
und
Reginald Denny
in dem entzückendsten Lustspiel des Jahres

Mein Page

Wie einst **Charlie Chaplin Jackie Coogan** entdeckte, hat **Reginald Denny** die entzückende kleine
Jane la Verne
entdeckt, die mit ihrem natürlichen Spiel alle Zuschauer bezaubert und sich die Herzen im Sturm erobert!

Dazu als zweiter Schlager:
Ein Film zur Ehrung aller Flieger der Welt!

Der einsame Adler

Ein Heldenlied von den Kämpfern in den Wolken. Aufnahmen von Flugkämpfen und Flügen, wie sie in dieser Vollendung und erregenden Realistik noch nicht in die Oeffentlichkeit kamen.
Ein Film aus dem Leben unserer Generation
In der Hauptrolle:
Oscar Marion

Oswald auf Freierfüssen
Trickfilm mit Oswald, dem Karnickel

Wochenschau | Kulturfilm

Jugendliche haben Zutritt!

ADLER
-Theater

Der grosse Erfolg!
Alle Welt lacht
und jubelt über
Albert Paulig
und

Modellhaus CREVETTE

Ein überaus lustiger Film, in dem ein Blatt Papier und zwei Pelze mehr Verwirrung anstitten als 1000 noch so fein ausgeklügelte Intrigen.
Regie: Max Neufeld.

Ferner:
Sue Carol
Richard Walling
in

Gärendes Blut

Das Erwachen der Jugend von Heute!
Regie: Rupert Julian

Wochenschau | Kulturfilm

KAMMER
-Lichtspiele

Oldenburger Landestheater

Mittwoch, 10. Oktbr. 7½ bis gegen 10 Uhr Einmaliges Ensemblegastspiel **Paul Wegener-Berlin „Der Gebieter."** Drama in 5 Akten von Leonid Andrejew. Preise 1

Donnerstag 11. Okt. 7½ bis nach 10¼ Uhr Anrechtvorstellung. B 5. Zum ersten Male **„Così fan tutte"** Komische Oper in 2 Akten von Mozart. Schülerkarten

Freitag 12. Oktober 7½ bis 10¼ Uhr Anrechtvorstellung C 6. Zum letzten Male **„Der fliegende Holländer"** Schülerkarten

Sonnabend, 13. Okt. 7½ bis nach 10¼ Uhr Anrechtvorstellung D 5 **„Così fan tutte"** Schülerkarten.

Sonntag, 14. Oktober 3½ bis 5¼ Uhr: Erste Volksvorstell. **„Minna von Barnhelm"** Preise 0.50 bis 1.50 Mk.

7½ bis gegen 10 Uhr **„Eine Frau von Format".**

Beamtenbank für das Zahlgebiet e. G. m. b. H. i. Liqu.

Die außerordentliche
General-Versammlung
in welcher die Liquidations-Eröffnungsbilanz vorgelegt werden soll, findet am **Montag, dem 15. Oktober 1928, 8 Uhr** im Werftspeisehaus statt.

Wilhelmshaven, den 11. Oktober 1928.

Die Liquidatoren:
Lorenz Davitt

Reichsbund der Zivildienstberechtigten
Verein Wilhelmshaven

Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, dem 13. Oktober 1928 abends 8.30 Uhr, im Beamtenheim. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand

APOLLO und **COLOSSEUM**

Ab heute **Donnerstag** Ab heute
Das große deutsche Programm!

Die Tragödie einer Ehe

Nach dem Roman „Des Gesetzes Freipasse" von Emmi Elert. 8 wuchtige Akte.

Ferner: Das große Zirkus-Lustspiel:

Das Mädel vom Zirkus

Eine amüsante Angelegenheit mit Artisten, Löwen, Affen und „anderen" Lebewesen. 8 kitzliche Akte.
Dazu: **Hombensicher!** Lustspiel und **Wochenschau.**

Wie wir in der vergangenen Saison bewiesen haben, so werden wir in der kommenden Saison beweisen, daß wir in der Lage sind, die **Welt-Spitzen-Filme** zu bringen. Einige, die in der nächsten Zeit in unseren Theatern aufgeführt werden, wollen wir hier anführen:
Die große Parade, ein 4-Mill.-Film, 15000 Mitwirk.
Die Todesschleife, Loping de loop, mit Werner Kraus
Unterwelt. Erscheint nur bei uns.
Ferner: *Alt Heidelberg. — Wolga-Wolga.*
Der letzte Befehl. — Anna Karenina.
Weg allen Fleisches. — Der letzte Walzer.
Der König von Soho. — Es war! von Sudermann
Die Königin der Revue, der einzige handkolorierte Film der Saison.

Wir wollen auch im nächsten Filmjahre unserem Wahlspruch treu bleiben:
Nicht nur Reklame — sondern Beweise liefern!

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen und Warzen beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Kukirol
Vielmillionenfach bewährt. Packung 65 Pfg.

Kukirol-Verkaufsstelle: Rathaus-Drogerie, Wilhelmshavener Straße 82.

Ostfriesenverein „Eala freya Fresena"

Einladung zu dem am **Sonnabend, dem 13. Oktober, im „Friedrichshof"** stattfindenden

22. Stiftungsfest

verbunden mit plattdeutsch. Theateraufführungen und nachfolgendem Ball.

Zur Aufführung gelangt: „Spökerei", ein Lustspiel in 4 Aufzügen von W. Kleeberg.

Saalöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf. Karten sind im Vorverkauf bei den Mitgliedern, bei Wolter („Bürgerheim"), bei Heise (Café Schulz), im Tapetengeschäft Krüger, Marktstraße 38, im „Friedrichshof", sowie an der Abendkasse zu haben.

Das Komitee.

Deutscher Baugewerksbund Rüstringen-Wilhelmshaven

Einladung zu dem am **Sonnabend, dem 13. Oktober, im „Schützenhof"** stattfindenden

37. Stiftungsfest

bestehend in Konzert, Theater („Frohsinn und Scherz"), Festrede, Ehrung von 28 Verbandsjubilaren und großem Festball.

Alle Bundesmitglieder und ihre Familien, sowie die übrige organisierte Arbeiterschaft werden hierdurch freundlichst eingeladen. Arbeitslose Mitglieder holen sich einen freien Eintrittsausweis im Bureau, Rüstringer Straße 6, ab.

Saalöffnung 7.30 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Das Festkomitee. Der Vorstand.

Freie Volksbühne der Jadestädte.

Gr. Wagneroper „Der fliegende Holländer"

Gr. Wagner-Oper: „Der fliegende Holländer" mit großem Orchester **am Sonntag, 21. Oktbr.,** nachm. 3.15 Uhr, im Landestheater zu Oldenburg. Eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten steht den Mitgliedern jetzt in der Hauptgeschäftsstelle: Hindenburgstr. 32 (Wulfs Bettengeschäft), zur Verfügung. Abfahrt mit dem Mittagszug auf Sonntagskarte.

Der Vorstand.

Tollner Puddings

die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.:
Tollner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

---

Neues Schauspielhaus
Direktion: Robert Heilwig

Täglich abends 8.15 Uhr:
Stiefmama
Lustspiel in 3 Akten von Hirschfeld und Frank

In Vorbereitung: **„Der Zarewitsch".**

Die Abonnenten werden gebeten, die 2. Rate einzulösen.

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Kl. am 19. u. 20. Okt.

Kauflose ¹/₁ ¹/₂ ¹/₄ ¹/₈
3 RM., 6 RM., 12 RM., 24 RM

empfehlen
Gerh. Schwitters,
Staatl. Lott.-Einnehmer. Whav. Straße 5. und dessen Mittelspersonen.

Für die uns anläßlich unserer Verlobung in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst
Käthe Gebhardt
Otto Conrad

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pastor Rodiek für die trostreichen Worte, unsern herzl. Dank. **Ww. G. Opfermann** und Angehörige.

Trauerdrucksachen liefern Paul Hug & Co.

Ihre am 9. Oktober vollzogene Vermählung zeigen an
Karl Schmidt und Frau
Martha, geb. Neue

Gleichzeitig danken wir herzlichst für die uns in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Danksagung.
Für die Beweise der Teilnahme bei unserem schweren Verlust sagen wir unseren herzlichen Dank.
Im Namen aller Angehörigen:
9151 **A. Feindt.**

NACHRUF!
Am Mittwoch, dem 10. d. M., verschied unser lieber Freund
Herr Bürgervorsteher-Wortführer
Hümme

Mit ihm ist ein alter liberaler Kämpe von echtem Schrot und Korn dahingegangen. Ausgestattet mit hohen Geistesgaben, gepaart mit größter Sachlichkeit, hat er sein ganzes Leben hindurch gewirkt, gestrebt und gekämpft für das Allgemeinwohl. Wir verlieren in ihm den treuesten Freund und Berater.

Deutsch-demokratische Partei
Ortsgruppe Wilhelmshaven-Rüstringen.

Herr Bürgervorsteher-Wortführer
Hümme

ist von uns gegangen.

Am 7. Dezember 1905 ist er durch das Vertrauen seiner Mitbürger in die Stadtvertretung gewählt und bei jeder neuen Wahl wieder berufen.

Die ganze Zeit war er im Kollegium einer der führenden Köpfe. Praktisch denkend und klar urteilend, hat er, durch seine Redegabe überzeugend, so manche wichtige Entschließung entscheidend beeinflußt zum Besten der Allgemeinheit.

Nachdem er dann am 11. März 1919 vom Kollegium der ersten Nachkriegswahlen zum Wortführer gewählt war, hat er sich selbst noch übertroffen. Unter den schwierigsten Verhältnissen hat er es verstanden, durch Festigkeit in Verbindung mit verständnisvollem Eingehen auf die Erregtheit der Zeit die Verhandlungen im Bürgervorsteher-Kollegium so zu leiten, daß die Fähigkeit zu sachlich fruchtbarer Arbeit wieder hergestellt wurde. Was er durch seine geschickte Führung in dieser Zeit der Stadt gewesen ist, kann voll nur werten, wer beobachtet hat, wie schwer und mit welchen Opfern andere Städte sich dazu durchgerungen haben. Die Stadt Wilhelmshaven wird ihm für alle Zeiten den Dank dafür schulden und seiner gedenken als eines Bürgers, der uneigennützig und aufopferungsbereit sich mit seiner ganzen Persönlichkeit dem Dienst der Allgemeinheit hingegeben hat.

Der Magistrat.
Bartelt, Oberbürgermeister.

Das Bürgervorsteherkollegium.
Völker, stellvertr. Bürgervorsteher-Wortführer.

Landesbibliothek Oldenburg